

System 370138

sophia-jacoba

4/5-78

Aus dem Inhalt

| | Seite |
|---|-------|
| Zum Jahreswechsel | 3 |
| Die Werkszeitung stellt vor: Die EDV-Anlage auf Sophia-Jacoba | 4 |
| Aus dem Betriebsgeschehen | 7 |
| Im Scheinwerfer | 10 |
| Das geplante Kraftwerk in Hückelhoven/Wassenberg ist umweltfreundlich | 11 |
| Kreisverkehr auf der 4. Sohle | 14 |
| Entwicklung zur lastabhängig geregelten Bremsung abwärts fördernder Bandanlagen | 16 |
| Unsere Grubenwehr jederzeit bereit | 18 |
| Stichwort Kohlepfennig | 19 |
| Barbarafeier 1978 | 20 |
| Barbaratag in Doveren | 21 |
| Kabelfernsehanlage Altmyhl | 22 |
| Aus unserer Ausbildungsabteilung | 23 |
| Herbstkonzert der Bergkapelle | 23 |
| Hüttendirektor J. Fischer gestorben | 2;;4 |
| Sommerferien 1979 | 25 |
| Chronik der Besuche | 29 |
| Herzliche Glückwünsche | 29 |
| Familiennachrichten | 30 |

Titelbild:
Operator der EDV-Anlage
bei der Arbeit

Schlußbild:
Weihnachtszeit auf Sophia-Jacoba

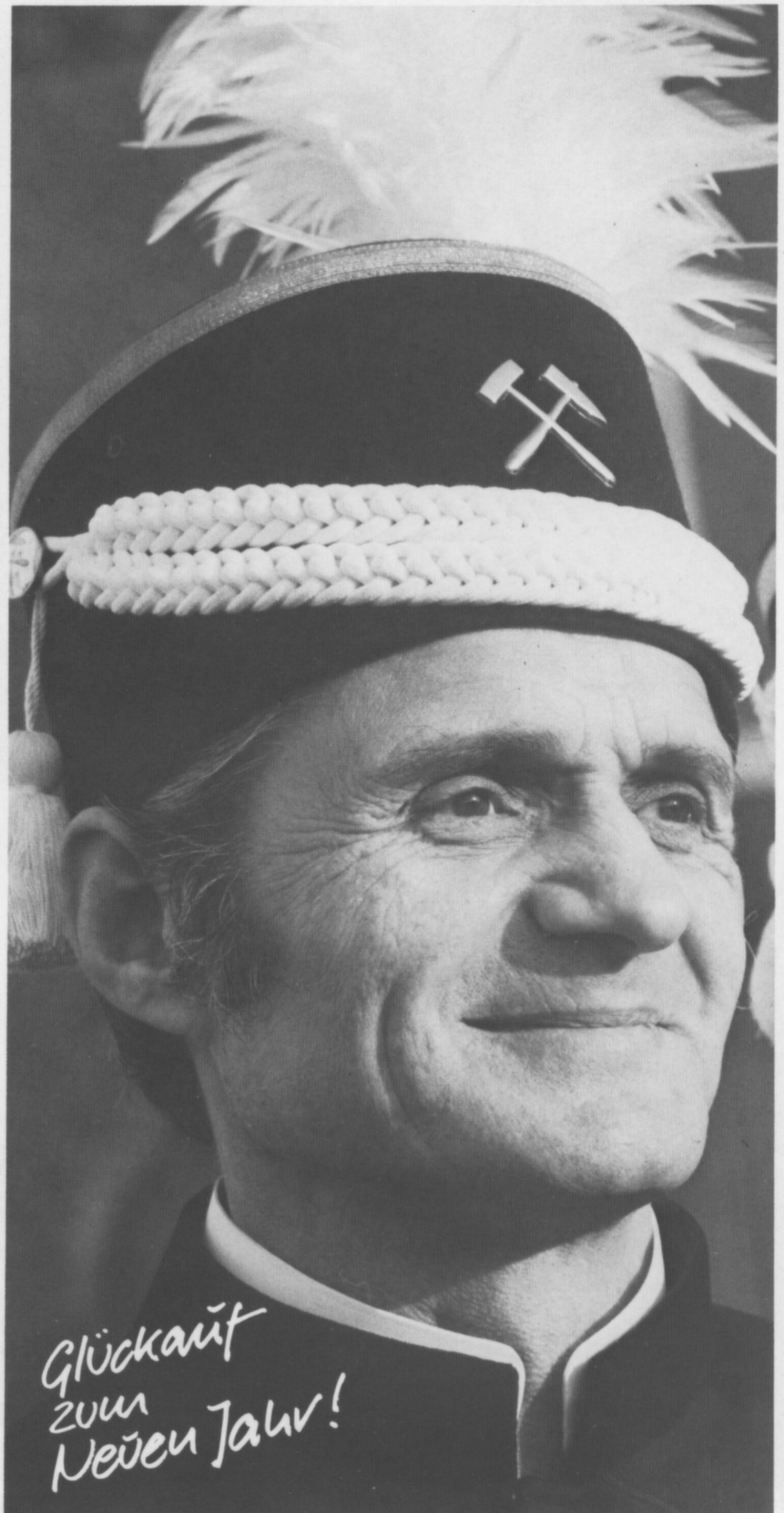
Bilder: Fotostelle 22 (einschl. Titel- und
Schlußbild), Verkehrsverein Schruns 1

Herausgeber:
Gewerkschaft Sophia-Jacoba
Steinkohlenbergwerk in Hückelhoven
Redaktion: Dr. H. G. Reinermann

Anschrift der Redaktion:
5142 Hückelhoven
Gewerkschaft Sophia-Jacoba
Fernruf 40 81

Gesamtherstellung:
Druck- und Verlagshaus Heinrich Lapp
GmbH & Co KG, Mönchengladbach

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
Genehmigung der Herausgeber gestattet



Zum Jahreswechsel

Das Jahr 1978 liegt hinter uns.

Es brachte für den deutschen Steinkohlenbergbau wichtige Verbesserungen; neue Akzente wurden gesetzt.

Die Rahmenvereinbarung zwischen dem Gesamtverband des deutschen Steinkohlenbergbaus und den Unternehmen der Kraftwirtschaft sieht für den Zeitraum von 1978 bis 1987 den Einsatz von durchschnittlich 33 Millionen t Steinkohleeinheiten pro Jahr in Kraftwerken vor.

Mit der zweiten Novelle zum 3. Verstromungsgesetz hat diese 10-Jahres-Vereinbarung ihre gesetzliche und finanzielle Grundlage erhalten. Der Begünstigungszeitraum für die finanzielle Unterstützung beim Bau neuer Kraftwerke wurde bis 1985 verlängert.

Für unser Unternehmen ist damit mittelfristig ein wichtiger Schritt zur Sicherung unseres Feinkohleabsatzes getan. Langfristig bleibt der Bau eines eigenen Kraftwerkes unverzichtbar.

Betrieblich setzten wir unsere Bemühungen fort, mit dem konsequenten Einsatz moderner Techniken unser Unternehmen konkurrenzfähig zu halten. Wichtige Vorhaben wurden abgeschlossen oder in Angriff genommen.

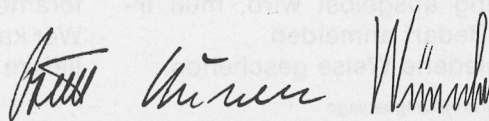
An Schacht V wurde die Seilfahrt aufgenommen und die neue Schwarzweißkaue bezogen. Die Demonstrationsanlage zur Vergasung ballastreicher Kohle an Schacht 1/3 steht vor ihrer Vollendung. Im Untertagebetrieb ist die erste mit Bockschildausbau ausgerüstete Bauhöhe abgebaut worden. Ein bedeutender Schritt zur Erhöhung der Sicherheit in den Streben und zur Steigerung der Leistungsfähigkeit in den Gewinnungsbetrieben ist damit getan. Der erste Langzeiteinsatz einer Teilschnittmaschine auf Sophia-Jacoba brachte im Streckenvortrieb gute Ergebnisse. Hier leistet Sophia-Jacoba einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung eines neuen, leistungsfähigen Vortriebssystems in schwierigen geologischen Verhältnissen.

Die Förderung des Jahres 1978 erreichte das gesteckte Ziel nicht. Eine selbst bei unseren schwierigen Abbaubedingungen ungewöhnliche Häufung von geologischen Störungen forderte von unseren Bergleuten höchsten Einsatz.

Unsere Absatzbemühungen hatten in Teilbereichen gute Ergebnisse, in anderen Bereichen, so insbesondere in dem für unser Unternehmen wichtigen Verstromungsmarkt, waren die Resultate unbefriedigend.

Allen Mitarbeitern danken wir für die im abgelaufenen Jahr geleistete Arbeit und für ihre Treue zu Sophia-Jacoba.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein gesundes und erfolgreiches Jahr 1979.



Glückauf!
Der Grubenvorstand

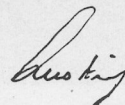
Das Jahr 1978 ist zu Ende.

Unser Einsatz zur Erhaltung und Verbesserung der Arbeitsplätze brachte wichtige Erfolge, so z. B. der aufgrund der Novelle zum 3. Verstromungsgesetz gesetzlich abgesicherte Einsatz von 33,3 Millionen t SKE pro Jahr in Kraftwerken bis 1987, an denen wir nicht zuletzt durch unsere Bemühungen entsprechend beteiligt sind. Dieses bedeutet auch für unsere Kolleginnen und Kollegen ein Schritt zur Erhaltung ihrer Arbeitsplätze.

Entscheidend für die langfristige Absicherung der Arbeitsplätze auf Sophia-Jacoba ist allerdings der Bau eines eigenen Kraftwerks, in dem unsere niederflüchtige Kohle eingesetzt werden kann.

Zur sozialen Absicherung und medizinischen Versorgung unserer Belegschaft sind mit dem Grubenvorstand weitere in die Zukunft weisende Betriebsvereinbarungen abgeschlossen worden. Auch im neuen Jahr werden wir nicht nachlassen, entschieden einzutreten für die Erhaltung unserer Arbeitsplätze, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und für die Stabilisierung der sozialen Absicherung.

In diesem Sinne wünschen wir den Kolleginnen und Kollegen zusammen mit Ihren Familien ein glückliches und zufriedenes Jahr 1979.



Glückauf!
Im Auftrag des Betriebsrates
1. Vorsitzender

Die EDV-Anlage auf Sophia-Jacoba

Unsere Verwaltungsaufgaben nicht nur im kaufmännischen, sondern auch im technischen und personellen Bereich sind heute ohne die Datenverarbeitung nicht mehr wirtschaftlich zu lösen. Hierbei kommt uns die stürmische Entwicklung auf dem Elektronikmarkt sehr entgegen. Während früher nur Teilgebiete sinnvoll bearbeitet werden konnten, ist man heute in der Lage, komplexe Arbeitsgebiete zu automatisieren.

Der Ruf „Computer an den Arbeitsplatz des Sachbearbeiters“ ist auch in unserem Hause nicht ungehört verhallt.

Seit Jahren verkehren Sachbearbeiter in unseren Fachabteilungen im Dialog mit Bildschirmen, um wichtige Informationen aktuell zu bekommen oder zu speichern. Der umständliche, langwierige Belegfluß wird durch den direkten Datenfluß abgelöst. Zur Zeit wird die Fachabteilung „Einkauf“, die für unser Unternehmen mit etwa 6500 Lieferanten korrespondiert, um das notwendige Material zur Aufrechterhaltung unseres Betriebes zu beschaffen, auf „EDV“ umgestellt. An diesem Beispiel soll der Einsatz einer automatischen Datenverarbeitung dargestellt werden.

Als erstes soll der Bestellvorgang neu organisiert werden.

Bevor eine Bestellung ausgelöst wird, muß irgendjemand seinen Bedarf anmelden.

Das kann auf verschiedene Weise geschehen.

Zum Beispiel:

a) Aufgrund einer Mindestlagermenge:

Immer wieder benötigte Materialien werden in unseren Magazinen auf Vorrat gehalten. Wenn eine bestimmte Vorratsmenge unterschritten wird, muß automatisch eine Bestellung ausgelöst werden.

b) Nach Abgang:

Diese Art kommt hauptsächlich bei teuren Ersatzteilen vor. Wenn das letzte Teil entnommen wird, muß sofort für Ersatz gesorgt werden.

c) Auf Anforderung:

Der Betrieb benötigt für die Durchführung bestimmter Aufgaben die verschiedensten Materialien. Hierbei bedient er sich der Vorräte der Magazine. Nicht bevorratete Teile müssen auf dem schnellsten Wege beschafft werden.

Der Einkäufer ist bestrebt, dort zu bestellen, wo er einen günstigen Preis und außerdem kurze Lieferzeiten erzielen kann.

Hier muß der Einkäufer unterstützt werden.

Er braucht aktuelle Informationen über seine Lieferanten:

Wer kann was – zu welchem Preis – in welcher Zeit liefern?

Maschinenraum der Datenverarbeitungsanlage



Diese Angaben muß er für Angebotsvergleiche zu jeder Zeit zur Verfügung haben. Um diese Forderung zu erfüllen, müssen alle Lieferanten mit ihrer Produktpalette, mit Liefer- und Zahlungsbedingungen, dem Computer zur Verfügung gestellt werden. Wir benötigen dafür große Speicherbereiche, wo alle diese Informationen, die bei jeder Bestellung automatisch ergänzt werden, abrufbereit abgestellt werden. Dann kann der Einkäufer seine Bestellung am Bildschirm bearbeiten und der Datenverarbeitungsanlage den Zeitpunkt der Bestellschreibung vorgeben.

Eine Bestellung löst normalerweise eine oder mehrere Lieferungen aus, die den Wareneingang berühren. Darum wird die Neuordnung des Wareneinganges die nächste Aufgabe sein.

Beim Wareneingang mit Mengen- und Qualitätsprüfung werden die Angaben der Bestellung über Bildschirm ergänzt, so daß der Abteilung „Rechnungsprüfung“ bei Eingang der Rechnung der gesamte Vorgang zur Verfügung steht.

Eine computerunterstützte Rechnungsprüfung wird eine Folge der Neuordnung sein.

Die heute noch manuelle Erfassung der eingehenden Rechnungen für die Verbuchung wird dann zeitnah aus den Angaben von Bestellung, Wareneingang und Rechnungsprüfung erfolgen können.

Am Ende eines Bestellvorganges steht die Zahlung der bestellten Lieferung oder Leistung.

Aus den zuvor beschriebenen Abläufen stehen alle Informationen zur Verfügung, so daß von hier keine Bedenken bestehen, den gesamten Kreislauf von der Bestellung bis zur Zahlung zu automatisieren.

Das Ziel ist klar, der Sachbearbeiter muß weg von der Routinearbeit, um Zeit für Aufgaben zu finden, die heute zu kurz kommen.

Um weitere Informationen über die automatische Datenverarbeitung zu bekommen, sprach die Werkzeugzeitung mit dem Leiter unserer EDV-Abteilung, Herrn Freihoff.

Das Interview im Wortlaut

Werkzeitung: Herr Freihoff, Sie haben uns das nächste Ziel der Abteilung Datenverarbeitung beschrieben. Können Sie uns die Entstehung und die Entwicklung ihrer Abteilung schildern?

Herr Freihoff: Nach umfangreichen Vorarbeiten ging diese Abteilung mit der Material- und Grubenholzabrechnung am 1. April 1957 in Betrieb. Wir arbeiteten damals mit einer elektromechanischen Lochkartenanlage.

Im Locherraum wurden die verschiedensten Belege auf Lochkarten übertragen. In einem zweiten Arbeitsgang wurden diese Lochkarten auf einer Prüfmaschine auf richtige Lochungen überprüft. Die weitere Bearbeitung der Lochkarten erfolgte im Maschinenraum.

Ähnlich wie in einer Werkstatt gab es für die verschiedenen Arbeiten ganz bestimmte Maschinen; z.B. Sortiermaschinen, Mischer, Doppler, Rechner, Leser, Drucker usw.

Jedes Aufgabengebiet war also damals in viele Einzelaufgaben unterteilt. Die Gesamtbearbeitungszeit errechnete sich aus den nacheinander ablaufenden Teilschritten.

Die Ergebnisse wurden im Maschinenraum von der Tabelliermaschine ausgedruckt und den Fachabteilungen zur Verfügung gestellt.

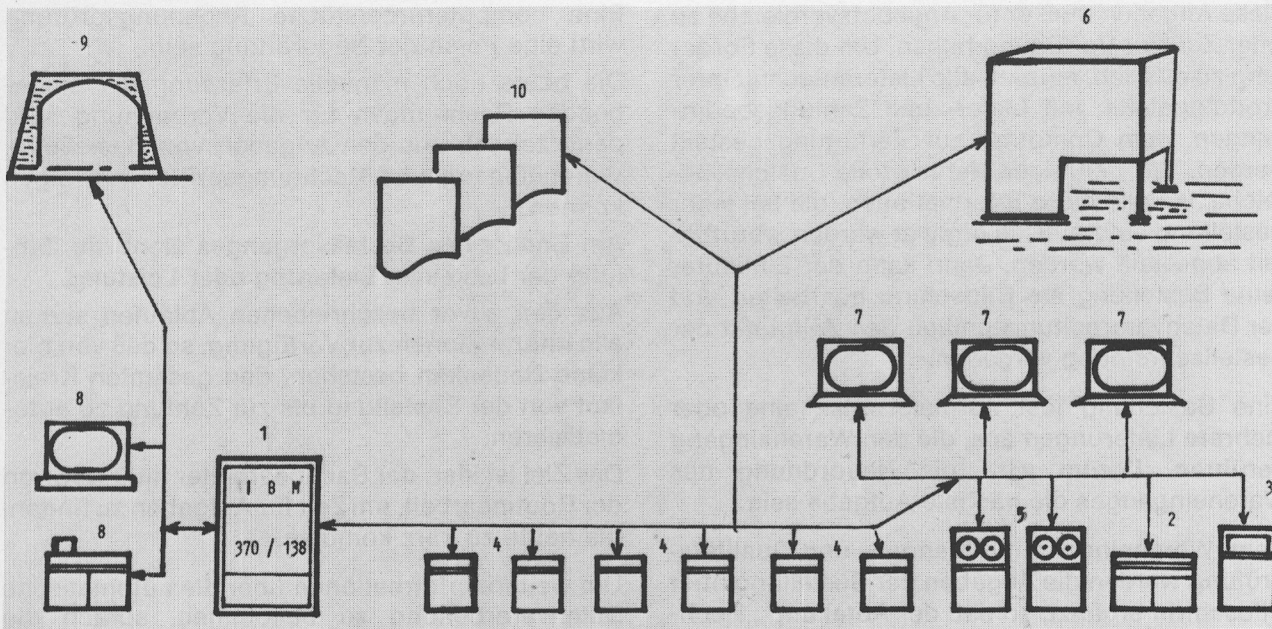
Große Stapel von Lochkarten, die immer wieder bewegt und dann archiviert werden mußten, kennzeichneten das Bild der Abteilung.

Werkzeitung: Das war die Vergangenheit, wie arbeitet die Datenverarbeitungsanlage heute?

Herr Freihoff: Erlauben Sie mir, Ihre Frage anhand der unten abgebildeten Skizze zu erläutern.

Im Mittelpunkt steht unsere zentrale Datenverarbeitungsanlage vom Typ IBM 370/138(1) mit einer internen Speicherkapazität von 1000000 Speicherstellen.





Für die Daten-Ein- und Ausgabe stehen uns ein Karten-, (2), Diskettenleser (2) und ein Drucker (3) zur Verfügung.

Große Speicherbereiche mit insgesamt 840 Millionen Speicherstellen für die verschiedensten Datenbestände befinden sich auf Magnetplatten (4). Die Speicherungsformen erlauben einen sehr schnellen Zugriff zu den Daten. Im Durchschnitt etwa 25 Millisekunden für einen Lese- oder Schreibvorgang.

Die Magnetbandeinheiten (5) werden in der Hauptsache zur Archivierung und Datensicherung eingesetzt.

Für den direkten Verkehr der Zentrale mit den verschiedenen Fachbereichen gibt es mehrere Direktanschlüsse.

Wie schon erwähnt wurde als erste Fernverarbeitung der Landabsatz (6) bei uns angeschlossen. Dann folgten, wie im Bild zu erkennen ist, viele Fachabteilungen (7), die im Dialog über Bildschirm und Drucker mit der Zentrale aktuelle Informationen austauschen. Die Arbeitszeiterfassungen (8) auf unseren Schachtanlagen benutzen mit ihren Terminals und Bildschirmen die Speicherplätze auf den Magnetplatten der Zentrale.

Die Wetterberechnung für den UT-Betrieb (9) kann sowohl von irgendeinem Arbeitszeiterfassungsterminal als auch direkt von der Zentrale gestartet werden.

Informationen, die noch nicht direkt von den Fachabteilungen abgerufen werden können oder aus Gründen der Geheimhaltung nicht frei verfügbar sein dürfen, werden im Maschinenraum (10) erstellt und von den Berechtigten abgeholt.

Werkzeitung: Auf welchem Gebiet wurde die automatische Datenverarbeitung zuerst eingesetzt?

Herr Freihoff: Im Januar 1958 begannen wir mit der Brutto-/Nettoabrechnung für unsere Belegschaft.

Wenn wir uns zurückerinnern, gab es damals noch 3 Barauszahlungen im Monat. Zwei Abschläge mit der Restzahlung am 25. des Folgemonats.

Wir gehörten zu den ersten Betrieben, die nach der Einführung der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall diesen Regellohn maschinell bearbeiteten.

Werkzeitung: Material- und Lohnabrechnung gehören zu den Standardabrechnungen der Datenverarbeitung. Gibt es bei uns noch weitere Arbeitsgebiete?

Herr Freihoff: Aus der Fülle der Aufgaben schlage ich vor, die Versandabwicklung etwas näher zu durchleuchten.

Voraussetzung für Versand und Verkauf sind ein umfangreicher Kundenstamm.

Wir verwalten heute 16000 Kundenadressen im Inland und ca. 15000 im Ausland. Unser Versand wird in zwei getrennten Ebenen durchgeführt: a) durch unseren Landabsatz und b) durch unseren Bahnversand.

Nachdem die Datenverarbeitung den Versand in den 60er Jahren lochkartenorientiert aufgebaut hatte, wurde mit den neuen Möglichkeiten der Technik das ganze Gebiet nochmals neu durchdacht.

Im Jahre 1971 wurde ein neuer Landabsatz in Betrieb genommen, wobei diese neuen Möglichkeiten voll verwirklicht wurden.

In einem Bunkergebäude werden unsere gängigen Kohlsorten in 12 Bunkern mit einem Fassungsvermögen von je 85 – 100t vorrätig gehalten. Die Bunkerausgänge münden in 3 Ladestraßen; daher kann die Beladung der Fahrzeuge hier gleichzeitig erfolgen.

Nachdem der Fahrer im Landabsatzbüro seine Berechtigung und die gewünschte Lademenge bekanntgegeben hat, erfolgt die Beladung vollautomatisch in Selbstbedienung mit einem besonde-

ren Ausweis. Da Tara- und Bruttoverwägung in dem Beladevorgang vorprogrammiert sind, kann der Fahrer gegen Rückgabe des Ausweises sofort seinen automatisch erstellten Lieferschein mitnehmen.

Alle Angaben der Abfuhr werden in unserer DV-Anlage sofort gespeichert.

Werkzeitung: Wurde nur der Landabsatz neu organisiert? Was geschah mit dem Bahnversand?

Herr Freihoff: Nach der Neuordnung des Landabsatzes wurde als Nächstes der Bahnversand umgestellt.

Während am Landabsatz der berechnete Abholer sofort bedient wird, erfolgt die Abwicklung des Bahnversandes nach Sorten geplant aus dem Auftragsbestand. Über Bildschirme im Versand werden Neuaufräge tagfertig in unsere Datei für unerledigte Aufträge eingespeichert.

Mit täglichen Verladelisten aus dieser Datei werden die Waggonbeladungen nach Sorten vorgeplant.

Das Wiegebüro meldet jeden beladenen Waggon über Bildschirm sofort an die DV-Anlage.

Diese Angaben werden in einer Datei für die Abwicklung des Tagesversandes abgespeichert. Gleichzeitig wird jede Beladung automatisch vom Auftragsbestand abgezogen, so daß wir zu jeder Stunde den aktuellen Auftragsbestand für jede Sorte oder für jeden Händler zur Verfügung haben.

Da jeder Waggon, der auf die Reise geht, mit Versandpapieren versehen werden muß, fordert das Wiegebüro über Bildschirm aus unserer Tagesda-

tei nacheinander: Waggonbeklebungen, Inlandsfrachtbriefe, Internationale Frachtbriefe oder z. B. Zuglisten an, die dann vollautomatisch auf einem Drucker im Wiegebüro geschrieben werden.

Alle Waggons, die auf diese Weise abgefertigt worden sind, werden in der Tagesdatei gekennzeichnet.

Bei der täglichen Versandabrechnung werden diese Waggons zusammen mit den Landabsatzmengen verarbeitet und dann von der Tagesdatei in die „Datei für erledigte Aufträge“ übertragen, und jeder Menge wird der aktuelle Listenpreis zugeordnet. Die erledigten Aufträge sind Grundlage für die Berechnung an den Großhandel. Rechnungen können täglich z. B. für einen bestimmten Auftrag, Kunden oder Händler abgerufen werden. Nach Monatsabschluß kontrolliert die DV-Anlage, ob auch für alle Abfahrten des laufenden Monats Rechnungen geschrieben worden sind.

Bei jeder Rechnungsschreibung werden alle Werte auf einem Magnetband gesichert. Nach Monatsabschluß erfolgt mit diesem Magnetband die automatische Verbuchung aller Rechnungen in unserer Finanzbuchhaltung.

Begleitend zu der Verbuchung werden zur Kontrolle Belege für die Buchhaltung erstellt.

Mit der Monatsabrechnung sind aber die Versandzahlen noch nicht wertlos geworden. Für Marktbeobachtungen werden die Mengen immer wieder zu Vergleichen herangezogen und sind dadurch dem Handel eine Hilfe zur Entscheidungsfindung.

Werkzeitung: Herr Freihoff, wir bedanken uns bei Ihnen für das Gespräch.

Aus dem Betriebsgeschehen

Die mittlere verwertbare Tagesförderung unserer Anlage lag im September mit 6455 tvF noch unter der 7000-t-Marke. Erst mit Beginn des 4. Quartales wurden, wie erwartet, günstigere Lagerungsbedingungen in den Abbaurevieren angetroffen, so daß die Förderung gesteigert werden konnte. Der Oktober brachte mit durchschnittlich 7408 tato vF die höchste monatsdurchschnittliche Tagesförderung seit April 1975. Dieses gute Förderergebnis konnte auch im November mit im Mittel 7407 tato vF gehalten werden.

Die Leistung des Grubenbetriebes unter Tage stieg im September auf 3515 kgvF/MS an und verbesserte sich im Oktober auf 3773 kgvF/MS. Die Durchschnittsleistung des Monats November betrug trotz gleicher Tagesförderung nur 3578 kgvF/MS. Der in diesem Vorweihnachtsmonat übliche Rückgang der Fehlziffer führte zu einem Anstieg der verfahrenen Schichten um ca. 100 MS/Tag, die nicht in eine entsprechende Fördersteigerung umgesetzt werden konnten.

Der Anteil der Abgänge an der Bruttoförderung verringerte sich bei Besserung der Lagerungsverhältnisse von 49,32 Prozent im September auf 43,77 Prozent im Oktober und 43,90 Prozent im November.

Die Unfallziffer der Gesamtanlage hatte einen steigenden Trend. Sie erhöhte sich von 59,18 Unfällen je 10^6 Arbeitsstunden im August auf 69,79 im September und betrug im Oktober 71,93 Unfälle je 10^6 Arbeitsstunden.

Abbaureviers

Die mittlere Tagesförderung unserer Gewinnungsbetriebe verbesserte sich im September auf 993 und im Oktober auf 1116 tvF je Abbaurevier. Sie lag auch im November über 1100 tato vF. Dieses Ergebnis wurde erzielt, obwohl in allen drei Monaten bei im Mittel weniger als 2 Gewinnungsschichten/Streb mit geringer Konzentration gefahren wurde.

In den einzelnen Revieren nahm die Betriebsentwicklung folgenden Verlauf:

Im Hobelstreb Flöz Merl Revier 6 wurden Abbaufortschritt und Förderung weiterhin dadurch begrenzt, daß der Hauptantrieb wegen des starken Flözeinfallens im unteren Strebteil und der stark quellenden Sohle in der Bandstrecke nicht in die Strecke vorgezogen werden konnte und ein Hobelstall von ca. 4,70 m Tiefe von Hand aufgefahren werden mußte. Weitere Behinderungen brachte abschnittsweise am Hangenden angebrannte Kohle. Wegen des Quellens der Sohle war in der Förderstrecke der Einsatz von zwei Senkmaschinen erforderlich. Das Einfallen des Flözes in Förderrichtung war bis Ende Oktober auf 30° angewachsen. Es verstärkte sich mit nach Westen fortschreitendem Abbau bis auf ca. 40°. Ende Oktober wurde der Streb gestundet, da die im Süden angrenzende Bauhöhe des Reviers 7, dessen Abbau nach Osten geführt wird, angehobelt werden mußte. Die Förderung des Reviers betrug bei einem durchschnittlichen Abbaufortschritt von 4,87 m/Tag im September und 4,90 m/Tag im Oktober 1033 bzw. 983 tato vF. Der Förderrückgang im Oktober war eine Folge der geringer gewordenen Kohlenmächtigkeit. Die Revierleistung erreichte im September 9512 und im Oktober 9314 kgvF/MS. Im November wird der Streb in der Bandstrecke stark vorgedrückt und parallel zu der den Abbau begrenzenden Störung gestellt.

Im Hobelstreb Flöz Merl Revier 7 wurde Ende Oktober mit dem Anhobeln begonnen. Die Bauhöhe schließt südlich an Revier 6 an. Sie wurde aus der Teilsohle Süden, aus Diagonal 4101, entwickelt und hat bei einer streichenden Länge von 485 m einen Kohlenvorrat von ca. 125000 tvF. Der Abbau wird im Rückbau von Westen nach Osten geführt. Die östliche Baugrenze ist ein diagonal durch das Baufeld streichender Sprung mit einer Verwurfshöhe von ca. 3,5 m, der bereits den Abbau von Revier 5 und Revier 6 begrenzt hat. Der Streb ist ausgerüstet mit einem HB-Mittelkettenförderer, einer SIII-G-Hobelanlage und Westfalia-Schreitausbau. Panzer und Gewinnungsanlage sind mit polumschaltbaren Motoren mit einer Leistung von 80/160 kW bestückt. Die Panzergeschwindigkeit beträgt 65/129, die Hobelgeschwindigkeit 67/134 cm/sec. Der Abbau entwickelt sich aus einem störungsparallelen Schrägaufhauen. Aus diesem Grund muß der Streb in der Kopfstrecke stark vorgedrückt werden, wobei sich die Strebfront von 270 bis auf 230 m verkürzt. Da die Abbaurichtung entgegengesetzt zu der von Revier 6 verläuft und der Abbau von Revier 7 an der Baugrenze von Revier 6 beginnt, muß der Hilfsantrieb von Revier 7 erst östlich von Revier 6 stehen, bevor der Abbau in Revier 6 beendet werden kann. Die Förderung des Reviers betrug im Anlaufmonat wegen der genannten Schwierigkeiten nur 660 tvF im Tagesmittel. Der mittlere Abbaufortschritt betrug 3,03 m/Tag, die Revierleistung 5798 kgvF/MS.

Im Hobelstreb Flöz Merl-Nebenbank Revier 9 wurde Ende September der planmäßige Verhieb eingestellt. Der Streb wurde im Oktober als Reserverevier noch 4 Tage betrieben. Mit dem Ausrauben wurde Ende Oktober begonnen. Die Förderung des Reviers ging mit nach Westen abnehmender Kohlenmächtigkeit zurück und betrug im September im Tagesmittel nur noch 895 tvF. Das entsprach gegenüber dem Vormonat einer Verringerung um 982 tato vF. Bei Einstellung des Abbaus betrug die mittlere Kohlenmächtigkeit 51 cm, während der Bergeanteil an der Streböffnung auf 60 cm angewachsen war. Wegen des Rückganges der Kohlenmächtigkeit mußte vom Hobel das z. T. sehr feste Bergemittel

mitgeschnitten werden, was zu einer Abnahme der mittleren Hobelschnittleistung von 3,28 auf 2,48 m²/min. Hobellaufzeit führte. Revier 9 war der erste Streb, der auf unserer Anlage mit Bock-Schilden abgebaut worden ist. Schwierigkeiten ergaben sich neben den erforderlichen technischen Änderungen an dem für unsere Lagerungsbedingungen neu konzipierten Förderer-Ausbausystem, vor allem wegen des z. T. sehr festen Bergemittels, das in den Strebteilen mit geringer Kohlenmächtigkeit mitgehobelt werden mußte. Das galt insbesondere für die ersten Monate des Abbaus, in denen, wahrscheinlich wegen des hohen Ausbauwiderstandes, die Gewinnungsarbeit nicht in gewohnter Weise durch den Abbaudruck unterstützt wurde. Der in Revier 9 frei werdende Ausbau kommt im südlich angrenzenden Revier 8 zum zweiten Male zum Einsatz. Die Förderung des Reviers betrug in 122 Arbeitstagen 176729 tvF. Das entspricht bei einem mittleren Abbaufortschritt von 7,24 m/Tag einer durchschnittlichen Tagesförderung von 1449 tvF. Die Revierleistung erreichte 10249 kgvF/MS. Das beste Betriebsergebnis wurde im Juli bei einer Kohlenmächtigkeit von 73 cm, einem Abbaufortschritt von 11,50 m/Tag mit einer Tagesförderung von 2493 tvF und einer Revierleistung von 21165 kgvF/MS erzielt.

Der Hobelstreb Flöz Merl Revier 11 wurde Anfang September im Bereich der den Abbau begrenzenden Störung eingestellt. Die Gesamtförderung des Reviers betrug bei einem Tagesmittel von 1187 tvF in 200 Arbeitstagen 237453 tvF. Der mittlere Abbaufortschritt erreichte 6,21 m/Tag, die Revierleistung 10427 kgvF/MS. Der Abbau wurde in der westlichen Hälfte des Baufeldes unter stark wechselnden und schwierigen Lagerungsbedingungen geführt. Gute Ergebnisse konnten nur in den ersten Monaten der Laufzeit erzielt werden. Das beste Ergebnis brachte der Monat Januar mit einer mittleren Tagesförderung von 2126 tvF und einer Revierleistung von 15244 kgvF/MS. Die durchschnittliche Verhiebgeschwindigkeit betrug in diesem Monat 10,52 m/Tag.

Im Hobelstreb Flöz Merl Revier 12 wurde Anfang September der planmäßige Abbau aufgenommen, nachdem die in den Streb streichenden Störungen mit dem Hauptantrieb durchfahren waren. Im September verringerte sich der Verwurf der Hauptstörung von 1,2 auf 0,3 m. Mehrere kleinere Sprünge mit Verwurfshöhen von ca. 0,2 m bereiteten keine wesentlichen Schwierigkeiten. Die Revierförderung betrug bei durchschnittlich nur 1,35 Gewinnungsschichten/Tag 826 tato vF, die Revierleistung 12969 kgvF/MS. Im Oktober mußte in der ersten Monatshälfte ein neu angefahrener Sprung mit einem Verwurf von 1 m durchörtert werden. Bei verstärkter Strebbelegung (2,14 Gewinnungsschichten/Tag) erhöhte sich die Förderung auf im Mittel 1420 tvF/Tag und die Revierleistung auf 14117 kgvF/MS. Die Verhiebgeschwindigkeit betrug im September 3,67, im Oktober 6,80 m/Tag. Wegen der von 60–80 cm schwankenden Flözmächtigkeit mußte in langen Abschnitten das z. T. sehr feste Hangende planmäßig angeschnitten werden.

Im Hobelstreb Flöz Merl Revier 13, der mit Revier 12 zum Schutz besonders empfindlicher Übertageobjekte als Zwilling, d. h. mit möglichst gleichbleibendem Abstand, betrieben wird, konnte die Tagesförderung im September von 224 tvF zu Monatsbeginn auf 1600 tvF zum Monatsende gesteigert werden, nachdem gegen Monats-

mitte eine zur Kopfstrecke streichende Störung mit dem Hilfsantrieb durchfahren worden war. Die mittlere Tagesförderung erreichte 1355 tvF, die Revierleistung 14967 kgvF/MS. Im Oktober wurde in der ersten Monathälfte eine zur Bandstrecke streichende Störung mit einem Verwurf von 0,6 m durchörtert. Die Tagesförderung betrug im Monatsmittel 1576 tvF, erreichte jedoch Spitzenwerte von 2600 tato vF, wenn 3 Verhiebschichten eingesetzt wurden. Die Revierleistung stieg auf 16066 kgvF/MS an. In Revier 13 liegt die Kohlenmächtigkeit mit durchschnittlich 77 cm um ca. 12 Prozent höher als in Revier 12.

Der Hobelstreb Flöz Merl Revier 15 überbaute Anfang September die 3. Abteilung 4. Sohle in einem Abstand von 6 – 40 m. Im Streb waren auch östlich der 3. Abteilung erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. Neben Zonen mit starken Hangendverwulstungen, in denen die Kohlenmächtigkeit bis auf 25 cm zurückging, führten weiterhin abschnittsweise auftretender Hangendnachfall bis zu 1,25 m und weiche Liegendschichten, die der Hobel stellenweise bis zu einem Meter tief aufnahm, zu erheblichen Störungen des Betriebsablaufes. Im Oktober näherte sich der Streb der den Abbau begrenzenden Störung und wurde in der Kopfstrecke um 50 m vorgeedrückt. Ende des Monats wurde der Abbau beendet.

Obwohl trotz der ungünstigen Lagerungsbedingungen in den letzten beiden Monaten der Laufzeit die Förderung auf 737 bzw. 704 tato vF gesteigert werden konnte, blieb das Betriebsergebnis bei Revierleistungen von 7502 bzw. 7454 kgvF/MS weiterhin unbefriedigend. Die Gesamtförderung des Revieres betrug in den 217 Tagen seiner Laufzeit 124 137 tvF, die mittlere Tagesförderung 572 tato vF, der durchschnittliche Abbaufortschritt 3,01 m/Tag und die Revierleistung 6630 kgvF/MS. Die höchste durchschnittliche Tagesförderung der Laufzeit wurde im April mit 901 tato vF und einer Revierleistung von 7870 kgvF/MS erreicht. Die beim Abbau von Revier 15 gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß die in diesem Teil des Baufeldes angetroffenen Lagerungsbedingungen weder gewinnungs- noch ausbautechnisch befriedigend beherrscht werden konnten. Für den Abbau der nördlich von Revier 15 noch anstehenden Bauhöhen ist deshalb der Einsatz anderer Techniken geplant.

Der Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 22 wurde im September und Oktober nur noch mit zwei Gewinnungsschichten belegt, da der Verwurf eines von der Strebmitte zum Hauptantrieb streichenden Sprunges auf 4,3 m angewachsen war und die Störung auf einem Abschnitt von 16 m Länge nur mittels Schießerarbeit in den Zwischenschichten bearbeitet werden konnte. Erschwerend wirkte sich dabei aus, daß die Störung mehrfach ihre Ausprägung änderte und zeitweise 4 Sprünge mit Verwurfshöhen von 1,0 m, 1,50 m, 1,40 m und 1,70 m durchörtert werden mußten. Es ist der hier geleisteten guten bergmännischen Arbeit zu danken, daß in beiden Monaten die mittlere verwertbare Tagesförderung mit 1120 und 1091 tvF über der 1000-t-Marke blieb. Die durchschnittlichen täglichen Abbaufortschritte betrugen 4,34 bzw. 4,33 m/Tag, die Revierleistungen 10 169 bzw. 9861 kgvF/MS.

Anfang Oktober wurde in dem Hobelstreb Flöz Meister Revier 25 der Abbau aufgenommen. Die Bauhöhe liegt nördlich des Diagonals 3307 und hat einen Kohlenvorrat von 73 000 tvF. Die streichende Länge beträgt nur 400 m, da sie im Osten von einem diagonal durch das Baufeld

streichenden Sprung begrenzt wird. Der Abbau wird im Rückbau von Westen nach Osten geführt. Die Strebausrüstung besteht aus einem MIV-Panzerförderer, einer SIIIIG-Hobelanlage und Westfalia-Schreitausbau. Der Strebförderer wird durch 40/120 kW polumschaltbare Motoren, der Hobel mit 90-kW-Motoren angetrieben. Die Fördergeschwindigkeit beträgt 0,40/1,20 m/sec., die Hobelgeschwindigkeit 0,80 m/sec. Der Streb brachte im Anlaufmonat bei zweischichtigem Verhieb und einem mittleren Abbaufortschritt von 5,57 m/Tag eine durchschnittliche Tagesförderung von 1164 tvF. Erhebliche Störungen des Betriebsablaufs bereiteten sehr gebräuche Dachschichten, die z. T. bereits beim Hobeln bis zu 1 m hoch ausböschten.

Aus- und Vorrichtung

| | Sept. m | Okt. m |
|--------------------------|------------|-----------|
| Söhlige Gesteinsstrecken | 407 | 309 |
| Gesteinsdiagonale | 190 | 160 |
| Flözstrecken | 1183 | 1513 |
| Auf- und Abhauen | 351 | 157 |

Beim Aufschluß der nördlichen Baufelder wurden in den wichtigsten Strecken folgende Vortriebsleistungen erzielt: In der 9. Richtstr. 3. Sohle 313 m, in der 8. Richtstrecke 4. Sohle 164 m und in Diagonal 4326 234 m. Die 6. Abteilung 4. Sohle wurde nach einer Restauffahrung von 104 m Mitte Oktober mit dem aus der 8. Richtstrecke nach Süden aufgefahrenen Gegenort durchschlägig. Der Vortrieb des aus der 8. Richtstrecke nach Süden angesetzten Gegenortes war nach dem Schwimmsandeinbruch nicht wieder aufgenommen worden.

Tagesbetrieb

Die mittlere tägliche Brikettherstellung stieg im September auf 2025 und im Oktober auf 2203 t an. Sie betrug im November 2044 t. Die Extrazitproduktion lag in allen drei Monaten über 800 t, im September mit 978 tato, im Oktober mit 964 tato und überschritt im November mit 1018 tato erstmals seit Juli 1974 wieder 1000 Tagestonnen.

Betriebliche Bauvorhaben

Wetterbohrloch Schacht 7

Im Wettereintrittsgebäude sind Schutzgitter und Treppen eingebaut sowie die Anstricharbeiten beendet.

Schacht 5

Im Füllort 3. Sohle wurde die Montage der Beschickungseinrichtung für den Materialumschlag bis auf die Funktionsprüfung der E-Einrichtungen abgeschlossen. Übertage sind die Gleise für die Anlieferung von Sprengstoff verlegt worden.

Kaue Schacht 5

Für den Bau der kohlenstaubgefeuerten Heizungsanlage liegen die ersten Angebote vor. Der bereits installierte 1. Kessel wurde für den Versuchsbetrieb mit einer Ölbeheizungsanlage ausgerüstet.

Drucklose Vergasung von ballastreichen Kohlen

Nach Fertigstellung der Stahlbaukonstruktion für das Vergasergebäude wurde mit der Montage der Vergasungsanlage begonnen.

Vergleichmäßigungsanlage für Rohwaschkohlen

Zur Erhöhung der Wäschekapazität und Verbesserung des Wäscheausbringens wird an Schacht 4/HK eine Vergleichmäßigungsanlage für Rohwaschkohlen errichtet. Bisher wurden die in der Sieberei und Bergevorabscheidung an Schacht HK anfallenden „Rohwaschkohlen“ direkt mittels Talbotwagen (Seitenentleerer)

der Wäsche an Schacht 1/3 zugeführt. Nach Inbetriebnahme der neuen Anlage erfolgt eine Zwischenlagerung der Rohwaschkohle, durch die einmal die Schachtförderung unabhängig von der jeweiligen täglichen Wäshedurchsatzleistung betrieben wird und zum anderen der Wäsche ein in der Körnung vergleichmäßigtetes Waschgut zugeführt werden kann. Da wir sowohl bei der Beschickung des Lagers als auch beim Rückverladen besonderen Wert auf Sortenschonung legen müssen, wurde vor allem für die Rückverladung eine neue Technik entwickelt, so daß das Projekt mit Mitteln des Erstinnovationsprogrammes der Bundesregierung unterstützt werden wird. **Mr**

IM SCHEINWERFER

In den Berichtsmonaten September, Oktober und November erzielten die höchste Kohlenförderung:

Revier 12 und 13

Reviersteiger: Bolduan, Berens, Küsters

Die als Doppelstreb laufenden Reviere erzielten:

Bei

Ø 3,5 Förderschichten/d
im September 2181 tato

Ø 4,1 Förderschichten/d
im Oktober 2996 tato

Ø 4,5 Förderschichten/d
im November 3645 tato

Revier 22

Reviersteiger Lützenkirchen

In diesem Revier wurde trotz Mitnahme einer Störung, die max. 4,3 m Verwurf aufwies, eine gleichmäßig hohe Förderung bei 2schichtigem Verhieb erbracht.

September 1121 tato

Oktober 1091 tato

November 1108 tato

Es gelang, zum ersten Mal nach einem von der Abteilung Abbau entwickelten Verfahren, in der Bandstrecke Revier 22 den Hauptantrieb ohne Vorbau abzurücken.

In der Flözstreckenauffahrung wurde in den Berichtsmonaten die Spitze gehalten durch:

Revier 32

Reviersteiger Schulte

Kolonnenführer: Kurpik, Salaff

1. Flözstrecke Rauschenwerk 0
und S, westl. Diag. 3514,
Vortrieb mit 3 Vortriebs-
dritteln
Oktober 199 m
November 200 m

2. Flözstrecke Senteweck 0 3303
Oktober 190 m

Kolonnenführer Eckert
Vortrieb mit 3 Vortriebsdritteln

Revier 33

Reviersteiger Strack, K.-H. Oktober 193 m
Kolonnenführer Bubbel November 198 m
Flözberg Rauschenwerk N
und Flözstrecke Rauschenwerk O,
nördlich BS 2209

Revier 36

Reviersteiger Winkens, H. November 304 m
Kolonnenführer Voigt
Flözstrecke Merl Nbk WI, nördl. Diag. 56
Auffahrung mit Teilschnittmaschine AM50.

In der Aufhauenauffahrung wurde eine gute Leistung erzielt:

Revier 36

Aufhauen Merl Nbk N September 128 m
aus WII südl. Diag. 56
(Revier 8)

Revier 43 (Fa. Schlüter)

Diagonal 3304 November 120 m
Im Berichtsmonat November 1978 wurde im Gesteinsdiagonal 3304 mit 120 m/Monat und 6 m/d eine neue Spitzenleistung erzielt.

Das geplante Kraftwerk in Hückelhoven/Wassenberg ist umweltfreundlich

1. Wie bereits mehrfach berichtet, plant Sophia-Jacoba die Errichtung eines Steinkohlekraftwerks nordwestlich der Schachtanlage 4/HK im Bereich der Gemeindegrenzen von Hückelhoven und Wassenberg. Mit einer Leistung von 707 MW soll das geplante Kraftwerk die auf dem Hausbrandmarkt und in der Industrie nicht mehr absetzbare Steinkohle wirtschaftlich nutzen.

1,2 Millionen SKE pro Jahr können der Verstromung zugeführt werden; das Kraftwerk erweist sich damit als entscheidender Abnehmer unserer steigenden Steinkohlenförderung.

Ca. 200 Arbeitsplätze werden durch den Kraftwerksbau neu geschaffen; 4700 Arbeitsplätze für unsere Bergleute langfristig erhalten.

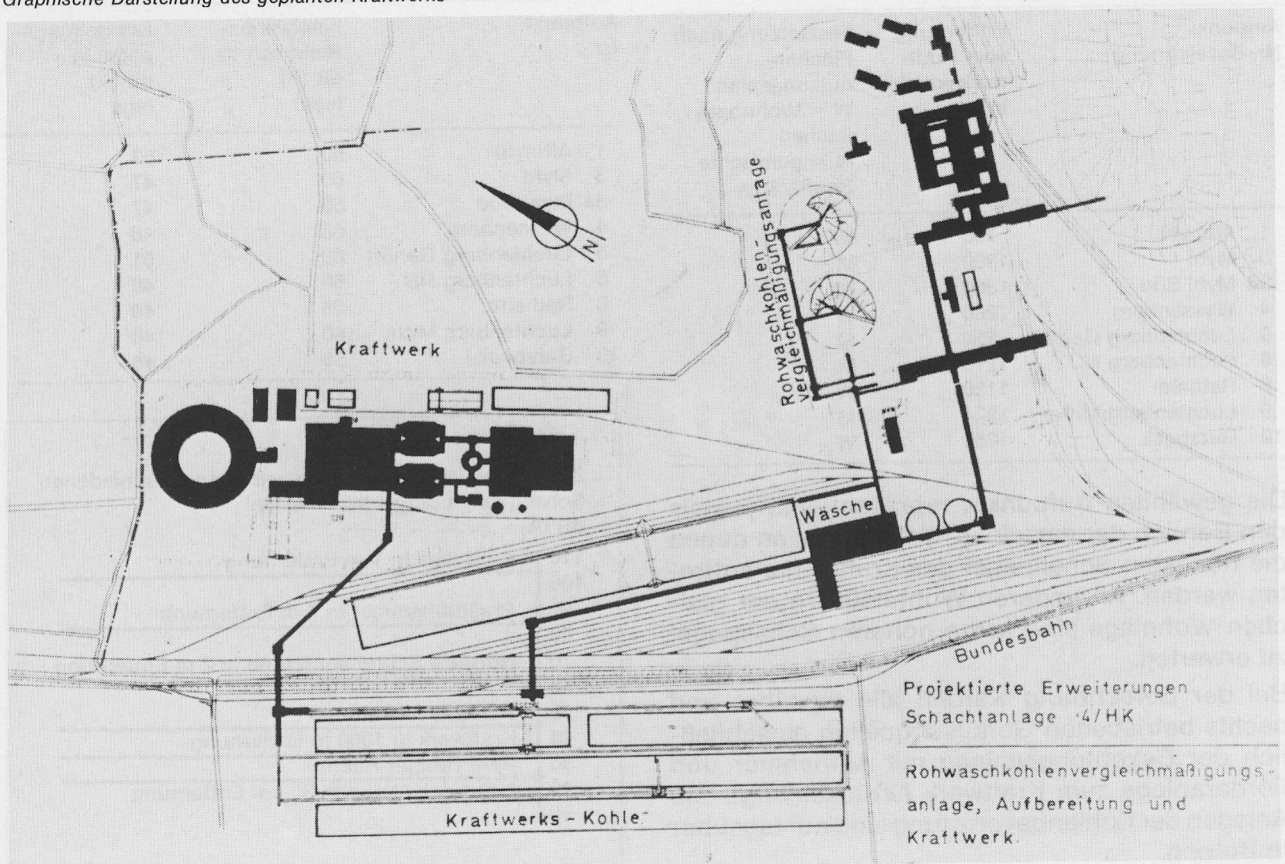
Die Sicherung der Arbeitsplätze darf aber nicht einseitig zu Lasten unserer Umwelt gehen, sie müssen wir so weit wie möglich vor schädigenden Einflüssen schützen.

Graphische Darstellung des geplanten Kraftwerks

Das bedeutet zweierlei: Wir müssen bei wachsendem Energiebedarf die fossilen Brennstoffe schonender verbrauchen und die Umweltbelastungen auf ein menschenverträgliches Maß vermindern. Da bei der Verbrennung von Steinkohle negative Einflüsse auf die Umwelt unvermeidbar sind, gilt es, sie so gering zu halten, daß eine Schädigung des Menschen und seiner Gesundheit absolut ausgeschlossen ist.

Eine Fülle von Gesetzen und Erlassen dient diesem Schutz:

z.B.: Bundes-Immissionsschutzgesetz (Gesetz zum Schutz vor schädlichen Umwelteinwirkungen durch Luftverunreinigungen, Geräusche, Erschütterungen und ähnliche Vorgänge – BImSchG vom 15. März 1974). Erste Allgemeine Verwaltungsvorschrift zum Bundes-Immissionsschutzgesetz (Technische Anleitung zur Reinhaltung der Luft – TA Luft –) vom 28. 8. 1974).



Vierte Verordnung zur Durchführung des Bundesimmissionsschutzgesetzes (Verordnung über genehmigungsbedürftige Anlagen – 4. BImSchV) vom 14. 2. 1975.

Technische Anleitung zum Schutz gegen Lärm (TA Lärm) vom 16. 7. 1968 – VV zum BImSchG

Ausführung des § 5 des Bundes-Immissionsschutzgesetzes
Rauchgasentschwefelung bei Steinkohlenfeuerungen (RdErl. des MAGS vom 11. 6. 1974 MBl. NW S. 840)

Die in diesen Vorschriften genannten Grenzwerte werden vom geplanten Kraftwerk zum Teil weit unterschritten.

Grundsätzlich sind folgende Emissionsquellen zu unterscheiden:

1. Bekohlung – Staub und Geräusche
2. Kessel und Turbine einschließlich Nebenanlagen – Geräusche
3. Kühlturm – Schwaden und Geräusche
4. Schornstein – Schadgase, Feststoffe und Geräusche
5. Entaschung – Geräusche

2. Zu erwartende Geräuschimmissionen

Die durch die Kraftwerksanlagen verursachten Geräusche sind für folgende Immissionsorte ermittelt worden:

| Aufpunkt Nr. Bezeichnung | Entfernung vom Kraftwerkskamin in m | Festsetzung nach Flächen-nutzungsplan W = Wohnbauflächen M = gemischte Bauflächen |
|--------------------------|-------------------------------------|---|
| 1 Altmyhl | 790 | M |
| 3 Myhl | 1360 | M |
| 3a Myhl Süd | 1300 | W |
| 4 Wassenberg | 1280 | W |
| 5 Luchtenberg Gehöft | 950 | M |
| 6 Luchtenberg NO | 1210 | M |
| 8 Ratheim | 1130 | W |
| 9 Luchtenberg Mitte | 1220 | M |
| 10 Garsbeck | 1350 | W |

Die gewählten Aufpunkte repräsentieren jeweils den Bereich der einzelnen Wohnlagen, an denen die höchsten Schallpegel des Kraftwerks auftreten werden. An anderen Wohnhäusern der gleichen Wohnlage sind keine höheren Schallpegel zu erwarten.

Bei der Berechnung werden alle tagsüber und nachts betriebenen Geräuschquellen einschließlich der Bekohlungsanlage mit Aufnehmer und Förderanlage zum Kraftwerk berücksichtigt. Die Anlagen der Kohlenbevorratung sind nur tagsüber in Betrieb.

Durch technische Maßnahmen an den Kraftwerksanlagen (z. B. geräuscharme Ventilatoren und Transformatoren, Einbau von Schalldämpfern, Kapselung von Geräuschquellen) – die Wirksamkeit der geplanten Maßnahmen wurde durch den TÜV Rheinland überprüft – wird die Geräuschemission so weit reduziert, daß an den vorgenannten Aufpunkten zur Nachtzeit die folgenden Beurteilungspegel für die mittlere Mitwindwetterlage erwartet werden:

| Aufpunkt Nr. Bezeichnung | Immissionsrichtwerte für die Nachtzeit dB (A)* | Beurteilungspegel in dB (A) |
|--------------------------|--|-----------------------------|
| 1 Altmyhl | 45 | 40 |
| 2 entfällt | – | – |
| 3 Myhl | 40 | 36 |
| 4 Wassenberg | 40 | 37 |
| 5 Luchtenberg Gehöft | 45 | 41 |
| 6 Luchtenberg NO | 45 | 38 |
| 7 entfällt | – | – |
| 8 Ratheim | 40 | 36 |
| 9 Luchtenberg Mitte | 45 | 37 |
| 10 Garsbeck | 40 | 35 |

Für die Immissionswerte tagsüber ergibt sich folgender Beurteilungspegel:

| Aufpunkt Nr. | Immissionsrichtwert in dB (A) tags | Beurteilungspegel in dB (A) tags |
|----------------------|------------------------------------|----------------------------------|
| 1 Altmyhl | 60 | 52 |
| 3 Myhl | 60 | 47 |
| 3a Myhl Süd | 55 | 47 |
| 4 Wassenberg | 55 | 48 |
| 5 Luchtenberg Gehöft | 60 | 51 |
| 6 Luchtenberg NO | 60 | 48 |
| 8 Ratheim | 55 | 49 |
| 9 Luchtenberg Mitte | 60 | 48 |
| 10 Garsbeck | 55 | 48 |

Zum Vergleich sollen die Pegelhöhen verschiedener Schallquellen dargestellt werden:
dB (A)

| | |
|-----|---|
| 110 | Kreissäge in 1 m Entfernung |
| 100 | |
| 90 | PreBlufthammer in 7 m Entfernung |
| 80 | |
| 70 | Normale Schreibmaschine in 2 m Entfernung |
| 60 | |
| 50 | Ruhiges Restaurant |
| 40 | Kraftwerk in 1000 m Entfernung |
| 30 | Sehr ruhiger Raum |
| 20 | Normales Atmen in 30 cm Entfernung |
| 10 | |

Die Immissionsrichtwerte der Tabelle gelten unter der Voraussetzung, daß für Aufpunkte in gemischten Bauflächen die Immissionsrichtwerte nach TA Lärm 2.321, c

tagsüber 60 dB (A), nachts 45 dB (A) und für Aufpunkte in Wohnbauflächen die Immissionsrichtwerte nach TA Lärm 2.321, d

tagsüber 55 dB (A), nachts 40 dB (A) für die Beurteilung der Geräuschsituation heranzuziehen sind.

Fazit:

1. Die Einhaltung der Nacht-Richtwerke ist an allen Aufpunkten zu erwarten.
2. Die Erhöhung der Beurteilungspegel am Tage durch den Betrieb der Kohlebevorratung führt nicht zur Überschreitung der Tagesrichtwerte.

3. Zu erwartende Belastung durch luftfremde Stoffe

Für die Bestimmung der Grundbelastung durch die nachgenannten luftfremden Stoffe wurde ein Meßgebiet von 16 km x 16 km festgelegt.

In Verbindung mit dem in der TA Luft vorgegebenen Raster ergeben sich insgesamt $17 \times 17 = 289$ Meßpunkte.

Der Abstand vom geplanten Kraftwerk zu den äußeren Meßpunkten war in jedem Fall größer als 8 km.

Die in der nachstehenden Tabelle wiedergegebenen Vorbelastungswerte sind die mittleren Meßwerte, die der TÜV Rheinland innerhalb eines Jahres im beschriebenen Meßgebiet ermittelt hat.

Die den Schornstein des geplanten Kraftwerkes verlassenden luftfremden Stoffe verursachen eine Erhöhung der jeweiligen Immissionskonzentration. Sie sind anhand der Auslegungsdaten als Langzeitwerte $\Delta I1$ errechnet und nachstehend in der Tabelle wiedergegeben.

| Luftfremde Stoffe | Vorbelastung | | überschlägig errechnete Zusatzimmission durch das Kraftwerk | | max. zulässig nach TA Luft |
|---|------------------------------------|---|---|---------------------------------|----------------------------|
| | I1 $\mu\text{g}/\text{m}^3\%$ * | $\Delta I1$ $\mu\text{g}/\text{m}^3$ | %* | IW1 $\mu\text{g}/\text{m}^3$ | |
| Schwefeldioxid (SO ₂) | 40 | 29 | 5 | 4 | 140 |
| Stickstoffdioxid (NO) | 31 | 16 | 4 | 2 | 200 |
| Stickstoffdioxid (NO ₂) | 30 | 30 | 7 | 7 | 100 |
| Anorganisch gasförmige Fluorverbindungen (HF) | 0,26 | 13 | <0,1 | <5 | 2 |
| Staubkonzentration | 80 | 80 | <1 | <1 | 100 |
| Staubniederschlag (g/m ² · D) | 0,11 | 31 | <0,01 | <3 | 0,35 |

* bezogen auf IW1

Die vorstehenden $\Delta I1$ -Werte wurden aufgrund einer Überschlagsrechnung mit der Schornsteinhöhe von 258 m errechnet. Die charakteristischen Werte an der Schornsteinmündung lauten:

a) Abgasmenge im Normzustand (f)
 $2,34 \cdot 10^6 \text{ m}^3/\text{h}$

b) Temperatur an der Mündung 85° C

c) Austrittsgeschwindigkeit 19,3 m/s

Die Ergebnisse weisen aus, daß für die gasförmigen Luftverunreinigungen die Vorbelastung höchstens 30 Prozent des IW1-Wertes beträgt. Die durch den Betrieb des Kraftwerkes zu erwartenden zusätzlichen Immissionen liegen zwischen 2 und 7 Prozent, bezogen auf IW1, so daß die Gesamtbelastung noch sicher unterhalb 50 Prozent des IW1-Wertes liegen dürfte.

Der gemessene Staubbiederschlag beträgt ca. 30 Prozent des IW1-Wertes, wobei praktisch keine nachweisbare Erhöhung zu erwarten ist. Die mit dem LIB-Verfahren ermittelten Feinstaubkonzentrationen ergaben im Mittel 80 Prozent des für den Feinstaub <10 μm vorgegebenen Immissionswertes IW1. Der zu erwartende Zuwachs liegt niedriger als 1 Prozent. Diese nur überschlägig ermittelten Werte werden durch ein kürzlich erstelltes Gutachten des TÜV-Rheinland mit geringfügigen Abweichungen bestätigt.

Fazit: Nach Inbetriebnahme des Kraftwerkes bleibt die Belastung durch luftverunreinigende Stoffe mit Ausnahme des Schwebstaubs unterhalb 50 Prozent des Immissionswertes gemäß TA Luft.

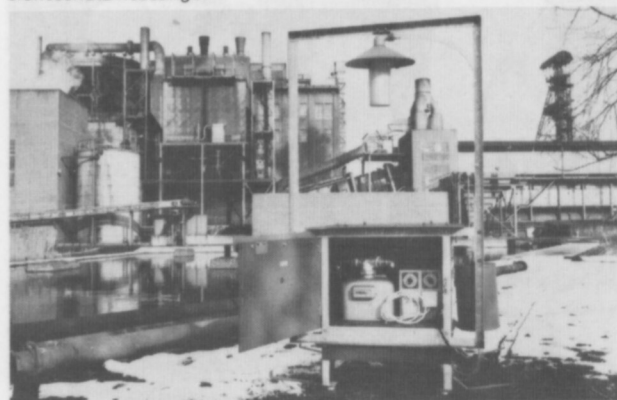
4. Kühlturm

Die zu erwartenden Auswirkungen durch den Naturzug-Verdunstungskühlturm in Bodennähe können aufgrund der Erkenntnisse von vergleichbaren Anlagen wie folgt beschrieben werden:

- die Zunahme der relativen Luftfeuchtigkeit im Jahresmittel liegt in Bodennähe außerhalb des Kraftwerksgeländes unter 1 Prozent
- die Erhöhung der Lufttemperatur in Bodennähe kann 0,1 bis 0,2° C betragen,
- Nebel und Glätteis treten nicht vermehrt auf,
- durch Schattenbildung der sichtbaren Schwadene kann eine Minderung der Sonnenscheindauer von ca. 5 Minuten pro Tag eintreten.

Nachteilige Auswirkungen auf die Landwirtschaft sind nicht zu erwarten.

Meßstelle des TÜV an der Schachanlage 1/3 im Rahmen der Immissionschutzmessungen



Kreisverkehr auf der 4. Sohle

Als unser ehemaliges Belegschaftsmitglied, der nun 80jährige Berginvalid Otto Littfinski, im Jahre 1924 die erste Lokomotive im Untertagebetrieb der Gewerkschaft Sophia-Jacoba in Betrieb setzte, war das sicher ein großer Schritt nach vorne in der Entwicklung unseres Unternehmens. Aber es dauerte noch bis zum Heiligabend des Jahres 1959 – 35 Jahre nach Aufnahme des Lokbetriebes – ehe das letzte Grubenpferd an das Tageslicht zurückkehrte. Seitdem hat die Hauptstreckenförderung an Bedeutung eher noch zugenommen. Die Aufgaben sind mit zunehmender Verlagerung des Hauptabbauzentrums in die nördlichen Betriebsfelder unter das Stadtgebiet von Wassenberg und in das Feld im Bereich von Schacht 5 noch vielschichtiger und schwieriger geworden.

Im Augenblick konzentriert sich der Lokomotivbetrieb auf die einzige untertägige Verbindung auf der 4. Sohle zwischen Schacht HK in Ratheim und Schacht 5 in Rosenthal. Es müssen in 24 Stunden mehr als 100 Kohlenzüge, ebensoviel Leerzüge, 16 Materialzüge und 72 fahrplanmäßige Personenzüge über das Schienennetz geleitet werden, um die Betriebe möglichst ungestört produzieren lassen zu können. In Kürze wird der Abbau nördlich der Verbindungslinie Schacht 5 – Wetterbohrloch 7 – aufgenommen. Dann wird die Entfernung z. B. von der Ladestelle an Diagonale 4326 im Schachtumtrieb Schacht 5 bis zum Hauptförderschacht HK in Ratheim bereits 7,8 km betragen. Das bedeutet für den Lokomotivbetrieb, daß ein Kohlenwagen bzw. eine Zugeneinheit mit 36 oder 48 Kohlenwagen auf der Leerfahrt und Vollfahrt insgesamt 15,6 km zurücklegen muß, bis er seine wertvolle Kohlenfracht am Schacht HK abliefern kann.

Betriebsdirektor Rieß gratuliert Betriebsstellenleiter Grabbe von der Fa. Deilmann zum erfolgreichen Durchschlag



Gerade noch zum richtigen Zeitpunkt wurde daher mit dem Durchschlag des 6. Abteilungsquerschlages auf der 4. Sohle am 11. Oktober 1978 eine zweite Verbindung zwischen Schacht HK und dem Nordfeld an Schacht 5 in Hoverberg geschaffen. Bis zu diesem Durchschlag waren 4635 m Gesteinsstrecke zwischen der 7. Richtstrecke im Süden und der 8. Richtstrecke im Norden aufgefahren. Hier wurde ein Meilenstein für die Zukunft von Sophia-Jacoba gesetzt und ein weiterer entscheidender Schritt zur Verbesserung der Möglichkeiten der Lokomotivförderung getan.

Von den gleichzeitig laufenden Abbaubetrieben wird langfristig eine konzentrierte Förderung im Nordfeld erwartet. Daher mußte bei der Planung der zukünftigen Förderung nach einer Lösung für die Hauptstreckenförderung gesucht werden, die nur das eine Ziel kennt: „Keinen Leerwagenmangel mehr“.

Bei der Planung standen zwei Möglichkeiten für die Lösung der Förderung an:

- Umstellung auf Bandförderung
- Verbesserung der Lokomotivförderung

Eine eingehende Wirtschaftlichkeitsuntersuchung führte zu der Entscheidung, der zweiten Lösung den Vorzug zu geben.

Die neue Förderablaufplanung sieht vor, daß eine Bestgestaltung durch Kreisverkehr von Schacht HK über die 7. Richtstrecke, den 6. Abteilungsquerschlag, die 8. Richtstrecke und den 3. Abteilungsquerschlag zurück zum Schacht HK erreicht wird. Der Verkehr wird gegen den Uhrzeigersinn abgewickelt. Die Produktförderung wird zunächst auf diesen Kreis beschränkt. Mit der weiteren Ausdehnung des Betriebsfeldes kann der Kreisverkehr entsprechend ausgeweitet werden.

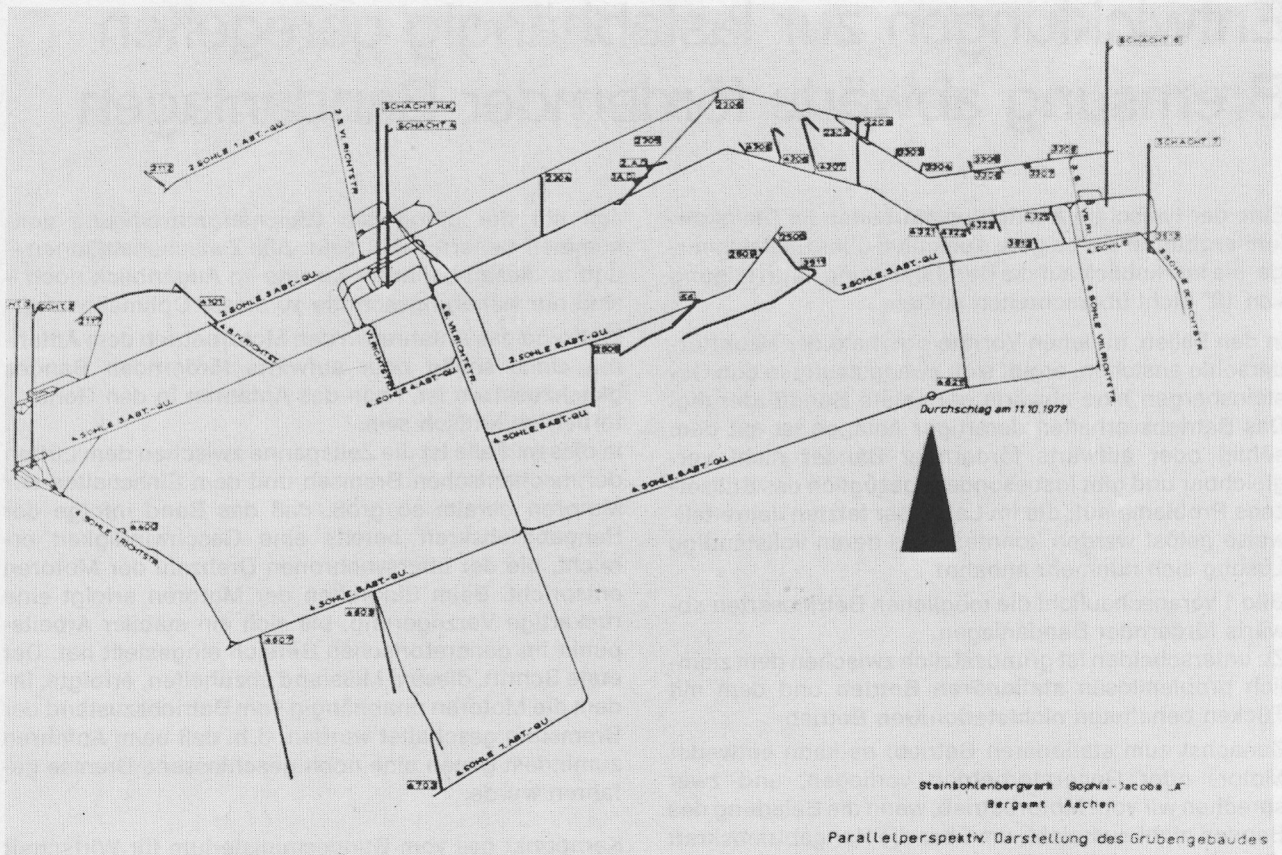
Welche Vorteile bietet dieses System des Kreisverkehrs?

Zunächst wird durch Kreisverkehr für die Produktförderung ein eindeutig gerichteter Förderfluß erreicht. Es gibt keinen Begegnungsverkehr und kein Kreuzen von Fahrtrouten im Leer- und Vollzugbereich. Der Gegenverkehr auf einspurigen Strecken mit seinen lästigen Wartezeiten entfällt ganz. Zudem ist für das Nordfeld im Hauptstreckennetz eine Spur ausschließlich für den fahrplanmäßigen Personenzug- und Materialzugverkehr reserviert, wobei ein Gegenverkehr ausgeschlossen ist.

Ein ganz entscheidender Vorteil wird darin gesehen, daß auf der Leerzugroute mit der höchstzulässigen Geschwindigkeit gefahren werden darf. Dieser Bereich liegt in einem Feldesteil, der keiner Abbaueinwirkung ausgesetzt ist und damit keine Fahrbeschränkungen erwarten läßt.

Es werden nur noch wenige, dafür aber günstig ausgestattete Ladestellen angefahren. Die Ladestellen erhalten Fülltaschen in einer Größe, die Stillstände aus dem Lokbetrieb von bis zu 20 Minuten ohne Auswirkung auf die nachgeschalteten Betriebe ausgleichen können. Die erste Fülltasche wird zur Zeit an Diagonal 4324 eingerichtet und soll bereits ab März 1979 in Betrieb gehen, wenn der Abbau in Flöz Rauschenwerk, Rev. 28, anläuft.

Die Förderung aus dem eigentlichen Nordfeld, zu dessen Aufschluß zur Zeit die 9. Richtstrecke auf der 3. Sohle und die 8. Richtstrecke auf der 4. Sohle nebst den sohlenverbindenden Gesteinsstrecken aufgefahren werden, soll auf einer einzigen Fülltaschenanlage zusammengeführt werden, die für eine Tagesförderung von 8200 tvF ausgelegt ist. Gleichzeitig mit der Kohlen-



förderung kann der gesamte Bergeanfall aus der Aus- und Vorrichtung weggeführt werden.

Die Fülltaschen sind wichtige Bestandteile des neuen Fördersystems. Die Fülltasche am Schnittpunkt der 8. Richtstrecke mit dem 6. Abteilungsquerschlag faßt die Förderströme aus der zuführenden 3,3 km langen Bandanlage aus der 8. Richtstrecke und einer Großbandanlage von der 170 m tieferen 5. Sohle, die noch aufgefahren werden muß, zusammen. Das Fördergut wird gleichmäßig und über eine Vibrationsrinne an eine automatische Ladestelle zur Beladung von Förderwagen übergeben.

Die Berechnungen haben eine gesicherte Wahrscheinlichkeit geliefert, daß der Kreisverkehr mit den entsprechenden Betriebsmitteln, nämlich Fülltaschen und hydrostatischen Diesellokomotiven von 98,5 kW Antriebsleistung, eine leistungsfähige Einrichtung ist.

Wenn auf der Leerroute mit 27 km/h gefahren wird, dann sind zu den vorhandenen 6 Lokomotiven mit 98,5 kW Antriebsleistung noch 3 weitere anzuschaffen. Das ist für das Jahr 1979 geplant.

Aber es müssen noch einige Dinge zusätzlich in Angriff genommen werden, um den vollen Nutzen aus dieser Einrichtung ziehen zu können. Zur Zeit werden Messungen am Gleisnetz und am Förderwagenpark durchgeführt, um einen Überblick über den notwendigen Arbeitsumfang am Gleisnetz zu erhalten und um eventuelle technische Behinderungen aus der Förderwagenkonstruktion beseitigen zu können.

Sicher ist, daß das Gleisnetz in dem neuaufgefahrenen Streckenteil des 6. Abteilungsquerschlages überarbeitet werden muß, so daß an eine Förderung im Normalbetrieb von März anfang gedacht werden kann. Die zu durchfahrenden Querschläge und Richtstrecken sind in

ausreichenden Querschnitten aufgefahren, müssen abschnittsweise jedoch nachgerissen werden, um den Gesamtanforderungen genügen zu können.

Damit der Ablauf des Zugverkehrs eindeutig geregelt und überwacht werden kann, ist zu einem späteren Zeitpunkt daran gedacht, ähnlich wie bei der Bundesbahn die Streckenabschnitte in Blöcke aufzuteilen, in denen niemals gleichzeitig zwei Zugeinheiten verkehren können. Der Überwachungsbereich umfaßt den gesamten Streckenbereich.

Um den Zugbetrieb von der bestehenden Gleisbildstelle aus optimal zu steuern, muß der Förderaufseher durch einen Prozeßrechner bei seiner Arbeit unterstützt werden. Aber die Förderung in den Hauptstrecken kann nur zügig abgewickelt werden, wenn künftig auf einen Wagenumlauf an Schacht HK mit Lokomotiven verzichtet wird. Die Lokomotiven müssen ihre Wagen vor den Schachtschleusen im 3. Abteilungsquerschlag bereits an Kettenbahnen abgeben und sich umgehend südlich der 7. Richtstrecke in dem 3. Abteilungsquerschlag vor Leerwagen spannen. Durch Studien ist nachgewiesen, daß die Langsamfahrstrecken im Schachtbereich während jeder Förderschicht die Arbeitszeit von zwei Lokomotiven aufzehren. Die Zeiten für das Umspannen der Lokomotiven werden daher verkürzt, damit die Zahl der zur Verfügung zu haltenden Lokomotiven verringert werden kann.

Bis der Kreisverkehr mit den zugehörigen Einrichtungen in einem einwandfreien Ablauf möglich ist, ist noch ein umfangreiches Arbeitsprogramm zu leisten. In mehreren Stufen und Abschnitten sollen die Schwierigkeiten beseitigt oder angegangen werden. Zwischenlösungen sind sicher nicht auszuschließen, ehe das große Ziel erreicht ist.

Gö.

Entwicklungen zur lastabhängig geregelten Bremsung abwärts fördernder Bandanlagen

Eine der typischen Ausrichtungsarbeiten im Steinkohlenbergbau ist der seigere Aufschluß über Gesteinsberge, die im Hinblick auf die Bandförderung eine Neigung von 18° nicht überschreiten sollten.

In den Fällen, in denen Vorräte oberhalb der Hauptfördererohle anstehen, ergibt sich zwangsläufig in den Gesteinsbergen eine abwärts gerichtete Bandförderung. Das Betriebsverhalten derartiger Anlagen ist mit dem sählig oder aufwärts fördernder Bänder nicht vergleichbar und gibt insbesondere bezüglich des Stillsetzens Probleme auf, die im Laufe der letzten Jahre teilweise gelöst werden konnten, und deren vollständige Lösung sich nunmehr anbahnt.

Bild 1 veranschaulicht die möglichen Betriebsarten abwärts fördernder Bandanlagen.

Zu unterscheiden ist grundsätzlich zwischen dem ziemlich problemlosen **stationären Betrieb** und dem mit Tücken behafteten **nichtstationären Betrieb**.

Zunächst zum stationären Betrieb; es kann entweder Motor- oder Generatorbetrieb vorliegen, und zwar sprechen wir vom Motorbetrieb, wenn die Beladung des Bandes nicht ausreicht, um über die Hangabtriebskraft die anlagenbedingten Reibungskräfte zu überwinden. Die Motoren geben dann einen Teil ihrer Leistung als Antriebsleistung ab.

Werden die Reibungskräfte innerhalb der Anlage von der Hangabtriebskraft jedoch überkompensiert, so werden die Motoren vom Band aus über ihre synchrone Drehzahl angetrieben; sie laufen als Generatoren; es stellt sich im generatorischen Kennlinienbereich ein bestimmter Arbeitspunkt ein, das Band wird von den Motoren in einer bestimmten übersynchronen Geschwindigkeit gehalten, und diese liefern Leistung in das Netz.

Zum nichtstationären Betrieb:

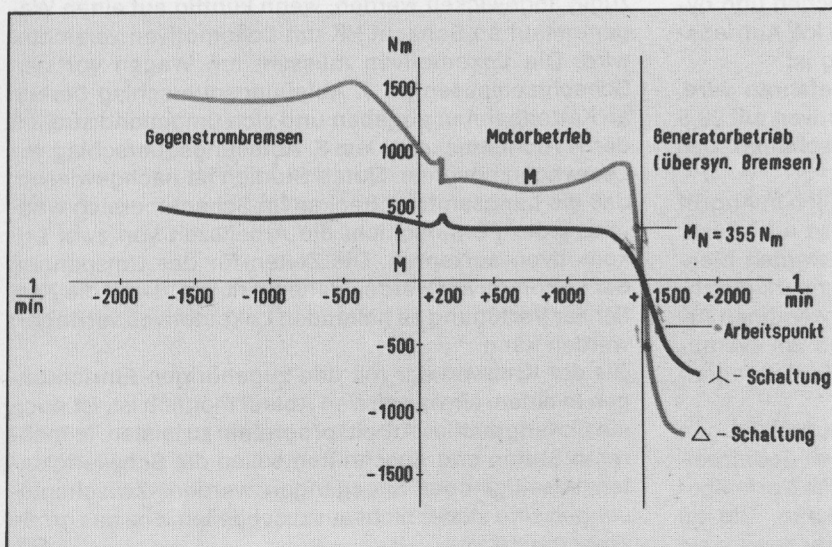
Wir verstehen hierunter das Anfahren und – was schließlich die besonderen Probleme aufgibt – das Stillsetzen der Bandanlage. Beide Vorgänge werden letz-

lich mit der geregelten Gleichstrombremsung vollkommen beherrschbar sein. Alle Zwischenstationen – und in diesen befinden wir uns im Augenblick noch – sind nur Näherungsschritte zu dieser Optimallösung.

Während das Anfahren in den Motorbetrieb dem Anfahren eines sählig oder aufwärts fördernden Bandes gleichzusetzen ist, kann das Anfahren in den Generatorbetrieb kritisch sein.

In diesem Falle ist die Zeitspanne zwischen dem Lüften der mechanischen Bremsen und dem Einschalten der Motoren bereits so groß, daß das Band infolge der Hangabtriebskraft bereits eine Geschwindigkeit erreicht, die der übersynchronen Drehzahl der Motoren entspricht. Beim Eingreifen der Motoren erfolgt eine ruckartige Verzögerung, bis sich ein stabiler Arbeitspunkt im generatorischen Bereich eingestellt hat. Der erste Schritt, diesem Mißstand abzuwehren, erfolgte, indem die Motoren unabhängig vom Betriebszustand der Bremsung geschaltet wurden, d. h. daß beim Anfahren zumindest gegen eine noch geschlossene Bremse gefahren wurde.

Kernpunkt des vom Bundesministerium für Wirtschaft geförderten Vorhabens ist jedoch das Stillsetzen der Bandanlage aus dem Generatorbetrieb heraus. Stand der Technik ist, daß mit Abschalten der Motoren die Bremsbefehle erfolgen. Durch die Trägheit innerhalb des Bremssystems und die inzwischen abgeschaltete generatorische Haltekraft erfährt das Band zunächst noch eine Beschleunigung, und aus der überhöhten Geschwindigkeit müssen die mechanischen Reibungsbremsen den Gurt bis zum Stillstand verzögern. Diese mechanischen Bremsen sind bei abwärts gerichteter Bandförderung jedoch wie Haltebremsen – vergleichbar den Handbremsen im Automobilbau – anzusehen. Ihre Verwendung als Betriebsbremse bewirkt einen hohen Verschleiß der Bremsen selbst, eine hohe Beanspruchung des Gurtes sowie in Abhängigkeit von der Bandbelastung unkontrollierbare Verzögerungen; letz-



Kennlinien eines 55 kW-Motors in
 λ -Schaltung = flache, untere Kennlinie und
 Δ -Schaltung = steile, obere Kennlinie über die
 Betriebsbereiche Motorbetrieb, Generatorbetrieb
 und Gegenstrombremsbetrieb

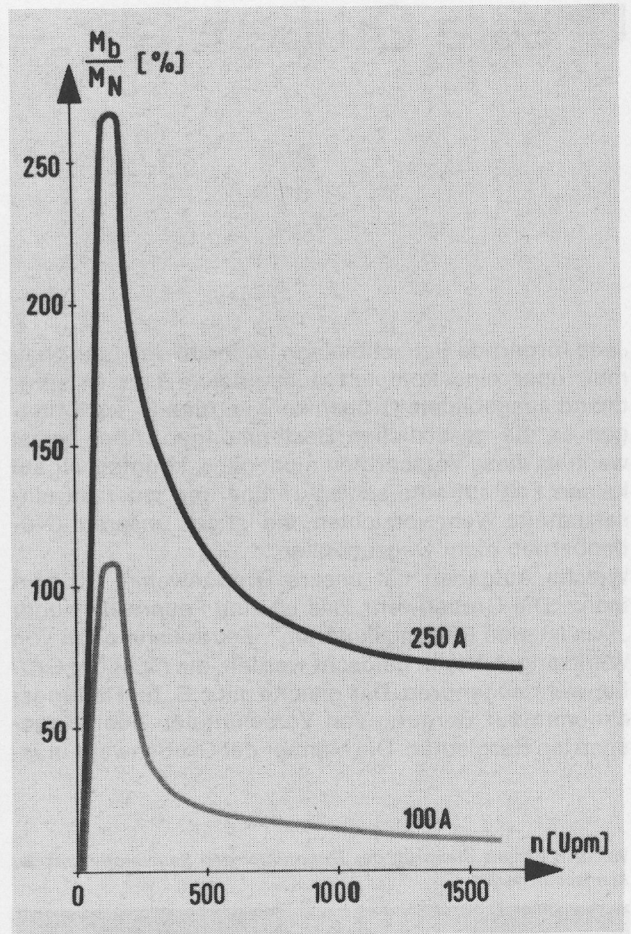
teres, weil die Bremsen stets auf ein voll beladenes Band ausgelegt werden müssen.

Da die lastabhängige Bremsung auf mechanischem oder hydrodynamischem Weg nur unzureichend und zudem mit unvertretbar hohem Aufwand in den Griff zu bekommen ist, haben wir den Weg der elektrischen Bremsung verfolgt und zwar zunächst mit der Gegenstrombremsung. Beim Auslösen eines Bremsvorganges treten die Reibungsbremsen nun nicht mehr in Funktion, sondern die auf Gegenstrom geschalteten Motoren bremsen das Band bis zu Geschwindigkeit 0 ab; erst bei Stillstand der Anlage greifen die Reibungsbremsen als reine Haltebremsen ein.

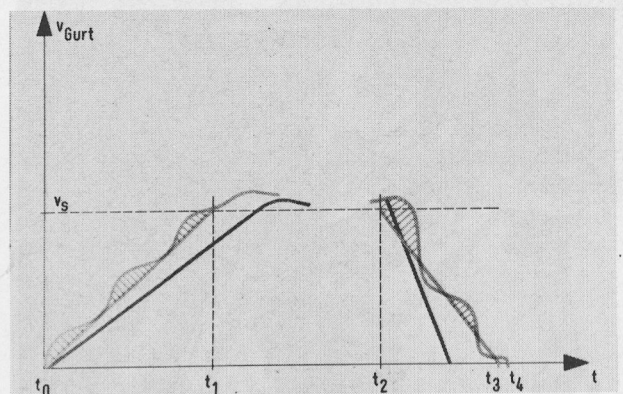
In der üblichen Δ -Schaltung der Motoren ergab sich jedoch ein derart hohes Bremsmoment – es beträgt etwa das fünffache des im generatorischen Bereich erforderlichen Bremsmomentes –, daß die Drehmomentenstützen an den Antrieben brachen. Wir haben daher die Ständer der Motoren von Δ in λ geschaltet, mit der Auswirkung, daß zwar die Leistung der Motoren um den Faktor $1/\sqrt{3}$ sinkt, daß aber auch das Bremsmoment im Gegenstrombetrieb nur etwa das 1,5fache des im generatorischen Bereich erforderlichen Haltemomentes erreicht und zwar über den gesamten Verzögerungsbereich ziemlich gleichmäßig anstehend (s. Bild 1). Dieses Verzögerungsmoment entspricht zwar den Idealvorstellungen, doch läßt sich nach diesem Prinzip eine lastabhängige Bremsung nur näherungsweise erreichen und zwar über den Weg der gesteuerten Gegenstrombremsung. Dies bedeutet, daß bei einer viermotorigen Antriebsstation z.B. zwei Motorpaare gesondert angesteuert werden, und daß das 2. Paar nur erforderlichenfalls zeitverzögert auf Gegenstrom geschaltet wird. Eine etwas feinere Abstufung könnte noch erreicht werden, wenn Motoren verschiedener Leistungsklassen eingesetzt würden. Eine absolut lastabhängige Bremsung läßt sich auf elektrischem Weg jedoch nur über die geregelte Gleichstrombremsung erreichen. Hierbei wird die Ständerwicklung der Motoren mit Gleichstrom erregt. Bild 2 zeigt bei der Gleichstrombremsung die Abhängigkeit des Bremsmomentes von der Drehzahl, wobei als Parameter die Erregerstromstärke aufgeführt ist. Um das Idealmoment, nämlich das 1,5fache dessen zu erreichen, was im generatorischen Betrieb erforderlich ist, werden bei einer Drehzahl von 1500 UpM etwa 500 Ampère Erregerstrom aufgebracht werden müssen; dies entspricht dem 6fachen Nennstrom der Motoren. Dieser Belastung sind die herkömmlichen Ständerwicklungen nicht gewachsen, so daß die zum Einsatz kommenden Motoren eine besondere Ständerwicklung erhalten müssen. Bild 2 besagt auch, daß der Erregerstrom mit sinkender Drehzahl kleiner werden muß, wenn eine gleichmäßige Verzögerung erreicht werden soll, und zwar muß die Stromstärke im Bereich von etwa 500 Ampère bis 200 Ampère stufenlos geregelt werden. Als Regelgröße ist somit die Bandgeschwindigkeit zu betrachten, deren Ist-Wert mit einem Tachogenerator erfaßt wird. Der Sollwert wird als Anfahr- bzw. Bremskennlinie im Regler erzeugt (Bild 3).

Das Aussteuern des Thyristorstellgliedes erfolgt nun beim Anfahrvorgang, wenn die Sollanfahrkennlinie überschritten, bzw. beim Bremsvorgang, wenn die Sollbremskennlinie überschritten wird (s. jeweils die schraffierten Felder).

Die Kompaktanlage, in der die erforderlichen Schaltgeräte, das Gleichstromstellglied sowie die Regelung ein-



Momentenkennlinien in Abhängigkeit von der Motordrehzahl und der Gleichstromerregung in der Motorständerwicklung



Darstellung des lastabhängig geregelten Anfahr- und Bremsvorganges. In der linken Bildhälfte:

Die untere Kennlinie stellt die Ist-Anfahrkennlinie mit natürlicher Beschleunigung dar, es erfolgt keine Gleichstrombremsung.

Die steilere gerade Kennlinie ist die vorgegebene Soll-Anfahrkennlinie, bei größeren Beschleunigungen erfolgt Gleichstrombremsung (siehe schraffierte Bereiche).

In der rechten Bildhälfte ist analog der Ablauf des Bremsvorganges dargestellt.

gebaut sind und ein 110-kW-Asynchronmotor mit einer Gleichstromzusatzwicklung sind fertiggestellt und befinden sich zur Zeit im Prüffeld. Etwa ab April nächsten Jahres werden wir die erste Bandanlage mit geregelter Gleichstrombremsung in Erprobung nehmen können. Es wird sich um eine 350 m lange, unter 18° abwärts fördernde Anlage handeln, an der 2 110-kW-Motoren installiert sind.

Bg

Unsere Grubenwehr – jederzeit bereit

Jede fördernde Schachanlage im Steinkohlenbergbau muß über eine komplett ausgerüstete und entsprechend ausgebildete Grubenwehr verfügen – so verlangen es die gesetzlichen Bestimmungen. Aber selbst wenn es diese Vorschriften nicht gäbe, könnten wir auf keinen Fall auf eine schlagkräftige und jederzeit einsatzbereite Wehr verzichten; sie ist aus unserem Grubenbetrieb nicht wegzudenken.

Welche Aufgaben hat unsere Grubenwehr? Oft hört man: „Die Grubenwehr, das ist eine Feuerwehr“ oder „Das ist eine Rettungskolonne“. Feuer kann auch von Werksangehörigen gelöscht werden, die nicht der Grubenwehr angehören. Das gleiche gilt z. B. für Rettungsaktionen zur Bergung von Verschütteten oder eingesperrten Bergleuten. Die Männer der Grubenwehr müs-

Vor dem Einsatz überprüft der Truppführer den Sauerstoffvorrat der Atemschutzgeräte



sen unter wesentlich schwereren Verhältnissen antreten, nämlich dann, wenn Grubenbaue wegen nicht atembaren oder giftiger Gase ohne Atemgerät nicht mehr befahren werden können. Dies ist in erster Linie bei Grubenbränden und nach Explosionen der Fall und kann auch notwendig werden, wenn durch Streckenbrüche die Wetterführung unterbrochen wird. Durch diese eben genannten Unglücksfälle können Menschenleben in Gefahr geraten und nur noch von der Grubenwehr gerettet werden. So ist es in der Vergangenheit auf anderen Schachanlagen mehrfach vorgekommen, daß sich Bergleute in unatembaren Wettern dadurch vor dem sicheren Tode bewahrt haben, daß sie an Druckluftanschlüssen die Druckluft ausströmen ließen und diese solange einatmeten, bis die Grubenwehr kam und diese Männer mit zusätzlich mitgebrachten Sauerstoff-Fluchtgeräten in Sicherheit brachte.

Bei der Brandbekämpfung kommt es nur selten vor, daß die Grubenwehr den Brand mit Hilfe von Wasser oder Schaum löschen kann. Grubenbrände werden meist schnell so heftig, daß mit den herkömmlichen Mitteln nichts mehr zu machen ist. In solchen Fällen muß die Grubenwehr den Brandherd in den Frisch- und Abwetterstrecken durch Errichten von Dämmen so dicht abriegeln, daß kein Sauerstoff mehr in die Brandstelle hineingelangt und das Feuer dann durch Sauerstoffmangel erstickt. Die gleiche Wirkung wird heutzutage vielfach durch Überfluten des Brandfeldes mit Stickstoff erreicht. Nach Explosionen oder Unterbrechungen der Wetterführung muß die Grubenwehr diejenigen Arbeiten durchführen, die notwendig sind, damit die betroffenen Grubenbaue wieder gefahrlos ohne Atemschutzgeräte befahren werden können. Hinter diesen dürren Worten verbirgt sich eine Fülle von schwierigen Aufgaben, die der Grubenwehrmann im Ernstfall zu verrichten hat, und dies unter Begleitumständen, die höchste Anforderungen an sein körperliches Leistungsvermögen, an seine Kenntnisse und an seinen Leistungswillen stellen. Deshalb kann der Eintritt in die Grubenwehr nur freiwillig erfolgen, und nur die Besten aus unseren Reihen können zur Grubenwehr zugelassen werden.

Besonders wichtig sind natürlich auch alle Maßnahmen zur Erhaltung der ständigen Einsatzbereitschaft unserer Grubenwehr. Nach erfolgreich bestandener ärztlicher Untersuchung erfährt der Bewerber zunächst eine sorgfältige Grundausbildung auf der Hauptrettungsstelle in Mariadorf, bei der vor allem der Umgang mit den Atemschutzgeräten erlernt wird. Erst nach Abschluß dieser Ausbildung erfolgt die Übernahme in die Grubenwehr.

Alle aktiven Grubenwehrmitglieder müssen jährlich an fünf Übungen teilnehmen. Drei dieser Übungen finden auf der Hauptrettungsstelle statt. Die Hauptrettungsstelle verfügt über eine Übungsstrecke, deren Wetter mit Reizgasen versetzt werden, so daß die Gruben-

wehrmitglieder verschiedene Tätigkeiten nur unter dem Schutz der Kreislaufgeräte verrichten können. Durch diese Übungen wird auch die körperliche Belastbarkeit überprüft. Die zwei übrigen Übungen des Jahresprogrammes werden in unserem Grubenbetrieb durchgeführt. Die letzteren Übungen dienen in erster Linie dazu, spezielle Tätigkeiten zu erlernen und immer wieder zu üben, wie beispielsweise das Setzen von Dämmen verschiedener Bauarten. Auch diese Übungen werden unter Gerät durchgeführt. Nicht zu vergessen ist, daß die Grubenwehrmitglieder in zweijährigem Abstand einer besonderen ärztlichen Nachuntersuchung unterzogen werden.

Für die ständige Einsatzbereitschaft der notwendigen Atemschutzgeräte und sonstigen Einrichtungen, die in unserer Grubenrettungsstelle auf Schacht 4/HK untergebracht sind, sorgen die Gerätewarte unserer Wehr, die damit ein ganz besonderes Maß an Verantwortung tragen.

Die Alarmierung unserer Grubenwehr im Ernstfalle erfolgt über Funk. Auf der Anlage Schacht 1/3 steht ein UKW-Sender, dessen Signale von kleinen Empfängern aufgenommen werden können, die in den Wohnungen der Wehrmitglieder installiert sind. Die Grubenwehr kann nämlich frühestens erst dann in Einsatz gehen, wenn mindestens zwei Trupps (ein Trupp besteht aus dem Truppführer und vier Wehrleuten) bereitstehen,

denn für einen unter Gerät vorgehenden Trupp muß aus Sicherheitsgründen ein zweiter Trupp einsatzbereit sein. Da kommt es also auf besondere Schnelligkeit an, und das ist auch ein Grund dafür, daß wir weiter entfernt wohnende Bewerber, beispielsweise aus dem Selfkant, leider nicht zur Grubenwehr zulassen können.

Zur Zeit besteht unsere Grubenwehr aus dem Oberführer (Elektrofahrsteiger Hering), 18 Truppführern (davon zwei stellvertretende Oberführer), 38 Wehrmännern (24 Hauer, 13 Handwerker und ein Lokführer), fünf Gerätewarten und vier Sondermitgliedern. Diese Männer stellen eine wahrhaft verschworene Gemeinschaft dar, in der jeder jeden kennt und sich jeder auf jeden verlassen kann. Ihren hohen Ausbildungsstand und selbstlosen Einsatzwillen hat unsere Wehr in der Vergangenheit mehrfach unter Beweis gestellt. Viele unserer Wehrmitglieder haben schon mehrere Ernstfalleinsätze hinter sich. Dies spiegelt die beachtliche Zahl von Grubenwehrehrenzeichen wider, die wegen langjähriger Zugehörigkeit zur Grubenwehr in Verbindung mit der Teilnahme an Ernstfalleinsätzen verliehen worden sind. Das vom Bundespräsidenten gestiftete Grubenwehrehrenzeichen in Gold wurde seit 1950 an 14 Grubenwehrmitglieder, das Grubenwehrehrenzeichen in Silber an 30 Grubenwehrmitglieder verliehen. Diese Auszeichnungen sind für unsere Wehr und nicht zuletzt auch für unsere Zeche eine stolze Bilanz. **Ro**

Stichwort: Kohlepfennig

Der Kohlepfennig, der auch Strompfennig genannt wird, die gesetzmäßige Bezeichnung ist „Ausgleichsabgabe“, stammt aus dem Jahre 1974. Seine Basis bildet das Dritte Verstromungsgesetz, das am 17. Dezember 1974 in Kraft trat.

Ausgangspunkt dieses Verstromungsgesetzes und damit auch der Ausgleichsabgabe war die Überlegung, daß die Mehrkosten, die den Elektrizitätsversorgungsunternehmen entstehen, wenn sie die im Vergleich zu anderen Primärenergiearten teurere Steinkohle verstromen, nicht mehr – wie zuvor – aus dem Staatshaushalt zu bestreiten seien, sondern von den Stromverbrauchern getragen werden müßten.

„Im Interesse der Sicherheit der Elektrizitätsversorgung soll der Anteil der Gemeinschaftskohle an der Erzeugung von elektrischer Energie und Fernwärme in Kraftwerken in einer Höhe gehalten werden, die bis einschließlich 1980 einen jährlichen Einsatz deutscher Steinkohle von durchschnittlich 33 Millionen t SKE im einzelnen Jahr gewährleistet“, so beginnt das Gesetz. Gleichzeitig wurde der Ausgleichsfonds zur Sicherung des Steinkohleneinsatzes gebildet, ein Sondervermögen, das vom Bundesamt für gewerbliche Wirtschaft in Frankfurt verwaltet wird. Die Ausgleichsabgabe, die vom Stromverbraucher zu zahlen ist und bisher durchschnittlich 4,5 Prozent des Strompreises ausmachte, soll ab 1. Januar 1979 um 1,7 Prozentpunkte auf 6,2 Prozent erhöht werden. Die einzige Ursache hierfür ist, daß der Preis des schweren Heizöls extrem abgesunken ist und die Stromerzeuger daher höhere Zuschüsse erhalten, um den Steinkohlenstrom auf das Kostenniveau des Stroms aus schwerem Heizöl herabzuschleusen. Das starke Absinken des Preises für schweres Heizöl be-

ruht auf besonderen, wahrscheinlich vorübergehenden Gründen, insbesondere auf dem Preisrückgang beim Rohöl infolge des Verfalls des Dollarkurses. Der Preis für inländische Kraftwerkskohle ist dagegen seit Jahresbeginn unverändert. Der Kohlenpreis hat deshalb nichts damit zu tun, daß die Stromerzeuger höhere Zuschüsse als geplant erhalten und eine entsprechende Erhöhung der Ausgleichsabgabe notwendig ist. Dieselbe Ursache, die zur Erhöhung der Ausgleichsabgabe führt, nämlich der stark gesunkene Preis für schweres Heizöl, bringt für die Stromerzeuger eine wesentliche Entlastung. Diese Entlastung tritt in dreifacher Hinsicht ein, nämlich durch niedrigere Einstandspreise für schweres Heizöl (im Jahr 1978 etwa 8 Millionen t SKE),

- Herabschleusung inländischer Steinkohle auf das niedrigere Preisniveau von schwerem Heizöl (1978 etwa 20 Millionen t SKE),
- niedrigere Einstandspreise für Erdgas, die in der Regel mit einer zeitlichen Verzögerung dem Preis des schweren Heizöls folgen (1978 etwa 18 Millionen t SKE).

Die Elektrizitätswirtschaft müßte hiernach in der Lage sein, die Strompreise entsprechend niedriger zu halten. Das würde die anstehende Erhöhung der Ausgleichsabgabe im wesentlichen kompensieren können, so daß für die Stromverbraucher per Saldo keine Mehrbelastung einträte. Dabei ist in der Praxis jedoch zu berücksichtigen, daß es sich um eine Durchschnittsbetrachtung handelt. Bei den einzelnen Stromerzeugern wirkt sich die Entlastung je nach Einsatz von Steinkohle, Heizöl, Erdgas oder anderen Einsatzenergien unterschiedlich aus.

Barbarafeier 1978

Zur traditionellen Barbarafeier hatte die Grubenbeamten-Vereinigung „Sophia-Jacoba“ am 2. Dezember in die Festhalle in Oberbruch eingeladen. Im festlich geschmückten Saal wurde die Angestelltenschaft von Sophia-Jacoba, die wie immer dieser Einladung gern gefolgt war, vom Vorsitzenden der Grubenbeamten-Vereinigung, Inspektor Kutz, mit herzlichen Worten begrüßt. Inspektor Kutz erinnerte an den langjährigen, jetzt verstorbenen Organisator der Barbarafeier, Oskar Wimmers, und schloß seine Begrüßungsworte mit einem Dank an die Helfer und künstlerischen Gestalter des diesjährigen Barbarafestes.

Die Festansprache hielt der Vorsitzende unseres Grubenvorstandes, BA Buss. In seinen Vortrag bezog er die Legende der Heiligen Barbara ein, die uns zeigt, daß man standhaft zu seinen Meinungen und Vorhaben stehen soll. Auch wenn die Katholische Kirche die Barbara als Heilige aus dem Calendarium Romanum gestrichen hat, so darf sie doch von uns Bergleuten weiterhin als Schutzheilige verehrt werden, wie uns Bischof Goffart anläßlich einer Grubenfahrt auf Sophia-Jacoba versicherte.

Zugleich hielt BA Buss Rückschau auf das vergangene Jahr, umriß die gegenwärtige Situation der deutschen Steinkohle sowie der Gewerkschaft Sophia-Jacoba und zeigte die besonderen Schwierigkeiten und Möglichkeiten unseres Unternehmens für die zukünftige Entwicklung auf. Der zu Beginn dieses Jahres in Betrieb genommene Schacht 5 hat bereits eine wesentliche Intensivierung der Aufschlußarbeiten in den nördli-

Bergassessor Buss während seiner Ansprache



chen Baufeldern ermöglicht. Die geologischen Verhältnisse des Abbaubetriebsfeldes haben leider nur eine Förderung von voraussichtlich 1,68 Mio. t in 1978 zugelassen, die um 70000 t unter dem Soll liegt, das entspricht dem Förderergebnis von 2 Wochen. Auch zukünftig werden neue Techniken eingesetzt, in den untertägigen Betrieben insbesondere der Schildausbau und die Vortriebsmaschinen und übertägig eine in Bau gehende Vergleichmäßigungsanlage mit 2 Ringlagern als Vorstufe der Erneuerung unserer Aufbereitungsanlagen. Für die langfristige Absicherung unseres Absatzes erlangt die Verstromungsregelung in Form eines speziell für den Anthrazit von Sophia-Jacoba ausgelegten neuen Kraftwerkes in Hückelhoven erhebliche Bedeutung. Die weiteren Zukunftsaktivitäten von Sophia-Jacoba (Kohlevergasung, Kohlenstaubfeuerung und neuartige Brikettierverfahren) werden fortgeführt.

In seinen Dank an die Angestelltenschaft für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit bezog BA Buss auch die Damen ein, die für die schwierige Arbeit ihrer Ehemänner viel Verständnis aufgebracht und damit letztlich zum Erfolg des Unternehmens beigetragen haben.

BA Buss schloß seine Festansprache mit dem Wunsch auf einen harmonischen Verlauf des Barbarafestes.

Den musikalischen Rahmen während des offiziellen Teils gestaltete unsere Bergkapelle unter Leitung von Werner Munsche. Für ausgezeichnete Unterhaltung und für fröhliche Stimmung im Saale sorgte ein zweistündiges Variétéprogramm, moderiert von Kurt Höhne vom Hessischen Rundfunk. Die Rag-time-Band spielte anschließend zum Tanz auf, der bis in die späte Nacht andauerte.

Di

Ein fröhlicher Tanz



Barbara- tag in Doveren

Der Knappenverein Hilfarth
beim Einzug in die Kirche



Zum 25. Mal begingen Bergleute von Sophia-Jacoba am 3. Dez. 1978, dem 1. Adventssonntag, in Doveren ihren herkömmlichen Bergmannsgottesdienst zu Ehren der heiligen Barbara.

Ein Platzkonzert unserer Bergkapelle eröffnete in der alten Siedlung die sonntägliche Feier. Den geschlossenen Zug zur Kirche führten die Bergkapelle und das Trommlerkorps Doveren an. In langen Reihen folgten Bergmechaniker-Auszubildende in Uniform, belgische Bergleute aus La Calamine, der Knappenverein Hilfarth und schließlich die große Zahl von Bergmännern und Invaliden der großen Zechenfamilie Sophia-Jacoba, angeführt von Herrn Bergwerksdirektor H. Sommer, dem Protektor dieser Feier und Herrn Bergwerksdirektor i. R. C. Koch, dem Initiator dieser Bergmannsgottesdienste.

„Wenn schwarze Kittel scharenweis“ sangen die Kirchenbesucher, als Weihbischof Maximilian Goffart aus Aachen mit Pfarrer Schroiff und den Knappen in das Gotteshaus einzog.

Bischof Goffart verstand es in schlichter, ernster und ansprechender Art vom Altar her Brücken zur Wirklichkeit unseres Lebens zu schlagen und Sorgen und Nöte unserer Bergleute anzusprechen. Seiner Predigt legte er das Bibelwort „Seid wachsam“ zu Grunde. Er sprach von einem Wachsein heute, einem Wachsein mit hellem, klarem Herzen in brüderlicher Verbundenheit, um Unheil entgegenzuwirken. Mit Worten der Ehrfurcht vor den Bergleuten von Sophia-Jacoba und der Mahnung, in brüderlicher Liebe verbunden zu bleiben, beendete er seine Ansprache.

Der mit Grubenlampen geschmückte Altar, die vier in Bergmannstracht ministrierenden Steiger und Bergmechaniker, die links und rechts vom Altar stehenden Knappen und die Fahnenabordnungen der Knappenvereine gaben dem Altarraum einen festlichen Rahmen.

Nach dem Gottesdienst und dem anschließenden Platzkonzert vor der Kirche ging es im fröhlichen Zug zum Frühschoppen in den Bürgersaal. Bergwerksdirektor

Sommer überreichte dem Bischof eine Grubenlampe, die dieser mit Worten des Dankes und der Freude entgegennahm.

Obersteiger i. R. Werther wies in einer zündenden Rede auf die Bedeutung dieses Tages und auf die bergmännische Tradition hin.

BWD Sommer überreicht Weihbischof Goffart eine Grubenlampe



Kabelfernsehanlage Altmyhl in Betrieb genommen

Am 6. Dezember 1978, um 19.15 Uhr, im Beisein zahlreicher Ehrengäste, drückte Bergassessor Buss auf das bewußte rote Knöpfchen:

6 Fernsehprogramme und 10 UKW-Rundfunksender können in Zukunft in Altmyhl über die Kabelfernsehanlage in erstklassiger Qualität empfangen werden.

Bergassessor Buss hatte zuvor in einer Ansprache, in der er Vertreter der DBP, der Firma AEG und der Firma Antenbrink begrüßte, die an der Erstellung der Anlage beteiligt waren, auf die Bedeutung dieses Projektes hingewiesen.

Tatsächlich, so stellte er fest, habe sich durch das Voranschreiten der Haldenaufschüttung in Altmyhl die Abschattungswirkung für die Funk- und Fernsehwellen verstärkt und der Fernsehempfang der Altmyhler Bevölkerung verschlechtert. Angesichts der guten Verständigung und der nachhaltigen Unterstützung der Altmyhler Bevölkerung beim geplanten Kraftwerksbau habe sich der Vorstand von Sophia-Jacoba entschlossen, auch ohne rechtliche Verpflichtung, den Bau einer Kabelfernsehanlage zu finanzieren. Mit 240000,- DM seien schließlich die gesamten Errichtungskosten der Anlage einschließlich der Anschlußkosten der Fernsehempfänger von Sophia-Jacoba übernommen worden.

Bergassessor Buss dankte allen Anwesenden für ihr Erscheinen und wünschte der Kabelfernsehanlage ein gutes Gelingen.



Tips für Kollegen

„daten fakten“, die Broschüre mit den wichtigsten Zahlen über die Dienste und Leistungen der Bundesanstalt für Arbeit, liegt jetzt in der Ausgabe 1978 vor. „daten fakten 78“ bringt Angaben über den Arbeitsmarkt, die Arbeitsvermittlung, ausländische Arbeitnehmer, Fachdienste, Berufsberatung, Förderung der beruflichen Bildung, Arbeits- und Berufsförderung Behinderter und Leistungen an Arbeitslose. Die Broschüre kann kostenlos bestellt werden bei der Bundesanstalt für Arbeit, Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Regensburger Straße 104, 8500 Nürnberg.

„Hilfen für die Familie“ ist der Titel einer vom Familienministerium herausgegebenen Broschüre, die die vielfältigen Hilfen des Bundes für die Familien übersichtlich darstellen und die familienfördernden Maßnahmen des Bundes, der Länder, der Gemeinden und der freien Organisationen überschaubarer machen will. „Hilfen für die Familie“ gibt es kostenlos beim Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit, Öffentlichkeitsarbeit, Kennedyallee 105 – 107, 5300 Bonn 2.

„Familienbilder“ – diese neue Broschüre möchte Menschen mit Familiensorgen und Gesundheitsfragen ermutigen, Lösungen für ihre Probleme zu finden und – wenn sie damit nicht allein fertig werden – Hilfe von außen anzunehmen: von Kindergärtnerinnen, Erziehern, Sozialpädagogen, Sozialarbeitern, Ärzten, Psychologen, Lehrern und allen, die sozial engagiert sind. „Familienbilder“ gibt es kostenlos bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Postfach, 5 Köln 100.

Jeder weiß, und die meisten Frauen können es aus eigener Erfahrung bestätigen, daß es in der sozialen Wirklichkeit noch viele Benachteiligungen und Hemmnisse für Frauen gibt und daß sie es oft sehr schwer haben, ihre Rechte auch wirklich durchzusetzen. „Frauen und Bildung“ sagt, was ist, was sich geändert hat und was sich noch ändern muß. Das kleine Buch gibt es kostenlos beim Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, Pressereferat, Postfach 200108, 5300 Bonn 2.

Das Taschenbuch „Beruf aktuell 80“ der Bundesanstalt für Arbeit ist in einer Auflage von über eine Million Exemplaren erschienen. Es ist an alle Schüler der vorletzten Haupt- und Realschulklassen kostenlos verteilt worden. Das Buch gibt einen Überblick über mehr als 600 Berufsmöglichkeiten. Unter anderem enthält es eine Beschreibung der anerkannten Ausbildungsberufe. Einzelexemplare des 360 Seiten starken Buches „Beruf aktuell 80“ sind kostenlos bei der Berufsberatung der Arbeitsämter erhältlich.

Probezeit beendet

Aus Anlaß des Bestehens der Probezeit der seit dem 15. 8. 1978 bei uns im technischen Bereich auszubildenden Jugendlichen fand am Dienstag, dem 21. November 1978, der Elternauspracheabend statt. Hierzu waren auch die Jugendlichen selbst eingeladen, eine Handhabung, die sich sehr gut bewährt hat. Die Anwesenden wurden von Herrn Wabner und Betriebsrat Gossens als Vorsitzendem des Ausbildungsausschusses begrüßt.

Danach gab Herr Wabner offiziell bekannt, daß alle zu der Veranstaltung eingeladenen Auszubildenden die 3monatige Probezeit bestanden hätten.

Er erklärte die Regelungen zur Auszahlung der Ausbildungsvergütung, zur Urlaubserteilung und zum Verhalten bei Krankheit.

Auch auf die Schadensersatzpflicht bei vorsätzlichen Beschädigungen von Betriebs- und Schuleinrichtungen sowie von Werkzeug und von Ausrüstungsgegenständen wurde hingewiesen.

Nachdem keine allgemein interessierenden Fragen gestellt wurden, gab Herr Wilczek den Ablauf der Einzelberatung in der Ausbildungswerkstatt Metall bekannt. Zur Überbrückung der Wartezeit waren in der Werkstatt wieder die Lehrarbeiten der Bergmechaniker, Betriebs Schlosser und Elektroanlageninstallateure ausgestellt. Ebenso war für fachkundige Führung durch die Anlagen des „Lehrbergwerks“ gesorgt. Von diesem Angebot wurde erstmalig sehr reger Gebrauch gemacht.

Für den weiteren Berufsweg allen technischen Auszubildenden ein herzliches Glückauf.

19 Aufsichtshauer bestanden Prüfung

Nach einem dreimonatigen Fortbildungslehrgang standen am Samstag, dem 2. 12. 1978, die 19 Lehrgangsteilnehmer vor der Abschlußprüfung.

Die 19 Aufsichtshauer waren vorher von insgesamt 24 Referenten unserer Grube und der Bergbehörde auf den Gebieten Bergverordnung, Grubensicherheit, Maschinen- und Elektrobetrieb sowie Wetterführung, Sprengwesen und allgemeine Rechtsfragen unterrichtet worden. Da alle Teilnehmer mit großem Interesse den Lehrgang verfolgt hatten, konnten sie ihren Wissensstand in der Prüfung vielfältig unter Beweis stellen und die Prüfung erfolgreich abschließen.

Wir wünschen den Bergleuten für den weiteren beruflichen Werdegang viel Erfolg.



Herbstkonzert der Bergkapelle

In einem wahren Ansturm von Begeisterung präsentierte sich am 13. Oktober 1978 die Bergkapelle unter der Leitung von Werner Munsche in der Aula des Hückelhovener Gymnasiums. Bergwerksdirektor Rieß eröffnete das Konzert mit einer Ansprache, in der er besonders den Bürgermeister und den Stadtdirektor aus Hartlepool begrüßte.

Anschließend wurden Werner Munsche und Philipp Holper für ihre 25jährige Mitgliedschaft in der Bergkapelle geehrt.

Nach einer aufgelockerten und einfühlsamen Einführung in Entstehungsgeschichte und Eigenart der verschiedenen musikalischen Darbietungen, führte Werner Munsche in gekonnt virtuoser Weise durch das musikalische Programm.

Der erste Teil begann mit dem Türkischen Marsch von Ludwig van Beethoven und endete mit der Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“ von Jacques Offenbach.

Nach der Pause waren die musikalischen Darbietungen von etwas leichterem Kost. Höhepunkt des 2. Teils war die Glenn Miller Serenade „Moonlight“, die von den 5 Saxophonisten in bestem „Swing“ gestaltet wurde.

Mit diesem nun schon zum 11. Mal wiederkehrenden Konzert führte Werner Munsche zum wiederholten Male klangvolle Glanzstücke seines Könnens vor.

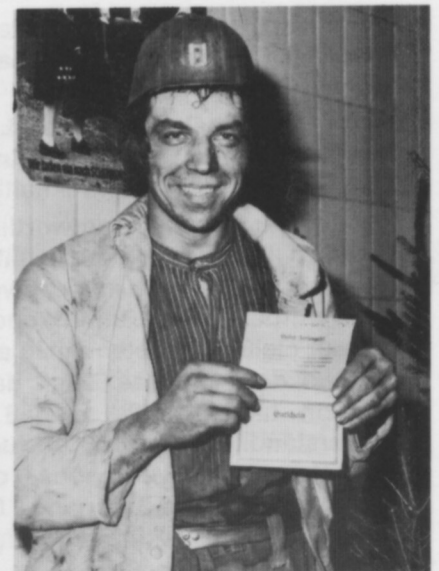
Das Publikum – unter ihnen viele Bergleute – in der überfüllten Aula dankte mit stürmischem Applaus.

Maschinenbauer gewann Urlaubsreise nach Schenkenzell

Im Rahmen einer Werbeveranstaltung für unseren Urlaubsort Schenkenzell fand eine Verlosung an Schacht IV/HK statt. Hauptgewinn war ein 14tägiger Urlaubsaufenthalt für eine Person im Schwarzwaldort Schenkenzell.

Herr Stoll, Leiter des dortigen Fremdenverkehrsvereins, war in traditioneller Schwarzwaldtracht mit seiner Gattin zu uns gekommen, um die vielen, schönen Preise an unsere Bergleute zu verteilen.

Als gegen 14.00 Uhr die Frühschicht ausfuhr, war das Ehepaar Stoll sehr schnell umringt von Bergleuten, die tief in den Loskorb griffen. Begeistert nahm Aufsichtshauer Uwe Tietz aus Birgelen den Gutschein für seinen Hauptgewinn an. Kollege Tietz, der verheiratet ist, freute sich schon jetzt auf den Sommerurlaub, den er mit seiner Familie in Schenkenzell verbringen kann.



NACHRUF

In der Nacht zum 28. November 1978 verstarb nach kurzer Krankheit in seinem 67. Lebensjahr

Hüttendirektor J. Fischer

Seit September 1972 war Herr J. Fischer Mitglied unseres Aufsichtsrates.

Mit seinem guten Rat, seinem Weitblick und seinen langjährigen reichen Erfahrungen stand er unserem Unternehmen immer zur Verfügung.

Wir nehmen in Dankbarkeit und Verehrung Abschied von einem guten Freund, dessen strahlenden Optimismus und dessen fachliches Können wir in Zukunft sehr vermissen werden.

Dr. Helmuth Burckhardt 75 Jahre

Am 5. November 1978 vollendete Bergassessor a.D. Dr.-Ing. E.h. Helmuth Burckhardt sein 75. Lebensjahr.

Dr. Burckhardt hat Zeit seines Lebens für den Deutschen Bergbau gearbeitet und sich insbesondere für unser Revier rückhaltlos eingesetzt. Zunächst war er an verantwortlicher Stelle im Eschweiler Bergwerks-Verein tätig, in dessen Vorstand er 1938 – also im Alter von 35 Jahren – berufen wurde. Tatkraft, umfassendes Wissen und immenser Fleiß zeichneten ihn in all seinen Tätigkeiten aus; dazu kam das Glück, das ein tüchtiger Bergmann haben muß, so daß es eigentlich selbstverständlich war, daß er auch den Vorsitz des Unternehmensverbandes des Aachener Steinkohlenbergbaus übernahm. Die mit diesem Amt verbundenen vielfältigen Aufgaben nahm er mit großem Geschick viele Jahre wahr. Gedankt

wurde ihm für seine Arbeit durch die Verleihung der Ehrenpräsidentschaft des Verbandes.

Später wurde Helmuth Burckhardt Präsident der Wirtschaftsvereinigung Bergbau. Er bekleidete das Amt neun Jahre lang. Danach wurde er – vor zwei Jahren – zum Ehrenpräsidenten dieser Spitzenorganisation des deutschen Bergbaus gewählt. – Wie sehr sein Rat und seine Tatkraft im Bereich des deutschen Steinkohlenbergbaus geschätzt wurden, erhellt die Tatsache, daß er 1958 Vorsitzender des Unternehmensverbandes Ruhrbergbau und damit Sprecher des gesamten deutschen Steinkohlenbergbaus wurde. Bis 1967 nahm er diese Tätigkeit wahr.

Auf allen Ebenen seiner bergbaulichen Tätigkeiten hat Dr. Burckhardt viele Jahre unbeirrt für die Erhaltung eines leistungsfähigen deutschen Steinkohlenbergbaus gestritten. In diesem Kampf ist er nie müde geworden. Und auch heute noch tritt er für die Aktivierung einer langfristigen Rohstoffpolitik innerhalb der deutschen Volkswirtschaft ein, um den Unsicherheiten auf den Rohstoffmärkten, soweit dies möglich ist, zu begegnen.

Sommerferien 1979

Unser Angebot für den kommenden Sommer ist um einen Ferienort reicher geworden. Zu den in unserer Belegenschaft bekannten und beliebten Ferienorten haben wir ein landschaftlich sehr reizvolles Reiseziel hinzugenommen, den im Allgäu gelegenen Ort Waltenhofen (Niedersonthofener See).

Die bei den einzelnen Zielorten genannten Preise umfassen die Fahrtkosten mit der Bundesbahn 2. Klasse mit Platzreservierung, vierzehn Übernachtungen mit Frühstück, die ortsüblichen Abgaben und eine Reisegepäckversicherung mit einer Deckungssumme von 2000 DM je Erwachsenen. Sonderleistungen wie z. B. Einzelzimmerzuschläge und der Preis für Verlängerungswochen sind an Ort und Stelle zu zahlen. Wir müssen unsere Urlauber darauf hinweisen, daß die für Kinder vereinbarten Preisnachlässe nur dann gelten, wenn das Kind im Zimmer der Eltern untergebracht wird. Da mit den Zielorten vereinbart worden ist, ihnen die von uns benötigte Bettenzahl bis Anfang Februar mitzuteilen, bitten wir die Interessenten aus unserer Belegenschaft, sich bis zum 12. Februar 1979 beim Betriebsrat anzumelden. Später eingehende Anmeldungen können nur unter dem Vorbehalt angenommen werden, daß uns der Zielort das Vorhandensein der gewünschten Bettenzahl bestätigt. Zu den nachstehend aufgeführten Preisen ist zu bemerken, daß sie nach den uns bekannten Kostenfaktoren berechnet wurden. Änderungen im Laufe der Saison können deshalb nicht ausgeschlossen werden.

Reisetermine für Gengenbach:

8. 5.–22. 5., 22. 5.– 5. 6., 5. 6.–19. 6., 19. 6.– 3. 7.,
3. 7.–17. 7., 17. 7.–31. 7., 31. 7.–14. 8., 14. 8.–28. 8.,
28. 8.–11. 9., 11. 9.–25. 9., 25. 9.– 9. 10.

Reisetermine für Schenkenzell/Kaltbrunn, Inzell, Hardeggen, Mayrhofen:

10. 5.–24. 5., 24. 5.–7. 6., 7. 6.–21. 6., 21. 6.– 5. 7.,
5. 7.–19. 7., 19. 7.–2. 8., 2. 8.–16. 8., 16. 8.–30. 8.,
30. 8.–13. 9., 13. 9.–27. 9., 27. 9.–11. 10.

Waltenhofen



Reisetermine für Schruns:

14. 5.–28. 5., 28. 5.–11. 6., 11. 6.–25. 6., 25. 6.–9. 7.,
9. 7.–23. 7., 23. 7.– 6. 8., 6. 8.–20. 8., 20. 8.–3. 9.,
3. 9.–17. 9., 17. 9.– 1. 10., 1. 10.–15. 10.

Reisetermine für Kiefersfelden:

15. 5.–29. 5., 29. 5.–12. 6., 12. 6.–26. 6., 26. 6.–10. 7.,
10. 7.–24. 7., 24. 7.– 7. 8., 7. 8.–21. 8., 21. 8.– 4. 9.,
4. 9.–18. 9., 18. 9.– 2. 10., 2. 10.–16. 10.

Reisetermine für Neustadt und Waltenhofen:

16. 5.–30. 5., 30. 5.–13. 6., 13. 6.–27. 6., 27. 6.–11. 7.,
11. 7.–25. 7., 25. 7.– 8. 8., 8. 8.–22. 8., 22. 8.– 5. 9.,
5. 9.–19. 9., 19. 9.– 3. 10., 3. 10.–17. 10.

Waltenhofen (Niedersonthofener See) Allgäu

Dieses schöne Fleckchen Erde sollte man unbedingt in seine Urlaubsüberlegungen mit einbeziehen. Es bietet Erholung und Entspannung, was man nach seiner Arbeit, Streß oder nach einem harten Arbeitsleben sucht. Sie finden eine Ferienlandschaft inmitten von Seen, Flüssen, Bächen, Wiesen, Wäldern und Bergen, die zu allen Jahreszeiten begeistern kann.

Viele Freuden erschließt der Niedersonthofener See den Wasserratten, Seglern, Anglern und den Ruderfreunden. Die Iller bietet reizvolle Fahrten für Paddler oder Kajakfans. Ausreichend große Liegewiesen rund um den See mit Grilleinrichtungen und Kindertummelplätze stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Wanderfreunde finden mehr als 100 km markierte Wanderwege über Wiesen, durch Wälder, an Bächen entlang, durch Hochmoore auf Höhen von mehr als 1000 m NN.

Im Erholungsgebiet oder in unmittelbarer Nachbarschaft gibt es Hallenbäder, Kunsteisstadion, Tennisplätze, Tennishallen, einen Golfplatz, Minigolfplätze, Leseräume, beheizte Freibäder und Gelegenheit, Tischtennis zu spielen.

Zimmer E

Gute Privatzimmer
fl. Kalt- u. Warmwasser

ohne Saison-
unterschied

| | |
|----------------------------------|----------|
| Anreise mit der Bahn | |
| ab 12 Jahre | 228,- DM |
| 10–11 Jahre | 192,- DM |
| 4– 9 Jahre | 152,- DM |
| 4– 9 Jahre Kinder im eig. Zimmer | 190,- DM |
| Anreise mit dem Pkw | |
| ab 10 Jahre | 156,- DM |
| 4–9 Jahre | 116,- DM |
| 4–9 Jahre Kinder im eig. Zimmer | 154,- DM |

Zimmer D, beste Pensionen, fl. Kalt- u. Warmwasser, Aufenthaltsraum

| | |
|----------------------------------|----------|
| Anreise mit der Bahn | |
| ab 12 Jahre | 256,- DM |
| 10–11 Jahre | 220,- DM |
| 4– 9 Jahre | 173,- DM |
| 4– 9 Jahre Kinder im eig. Zimmer | 218,- DM |
| Anreise mit dem Pkw | |
| ab 10 Jahre | 184,- DM |
| 4–9 Jahre | 137,- DM |
| 4–9 Jahre Kinder im eig. Zimmer | 182,- DM |

Kiefersfelden (Oberbayern)

Das Angebot für den Gast des Luftkurortes ist weit gespannt. Vom ältesten Dorftheater Deutschlands bis zum modernen Ozonhallenbad mit Solarium bei preisgünstigem Eintritt ohne Zeitbegrenzung reicht der Bogen. Viel Unterhaltung wird geboten: Bauernschwänke der Heimatbühne, Kurkonzerte in den Kuranlagen von Kiefersfelden mit anspruchsvoller Blasmusik, Heimatabende mit Schuhplattlern und im Leseraum die neuesten Zeitungen und Zeitschriften zur kostenlosen Benutzung, Kinder können sich im Spielzimmer die Zeit vertreiben.

Ein Urlaub kann einfach nicht langweilig werden: Vielleicht schaut man den beleuchteten Spielen des Springbrunnens im Kurpark Kiefersfelden zu oder besucht einen der Schießabende extra für Gäste im Schützenheim (mit „Goldener Nadel“ als Beweis für die Schießkünste!) oder übt sich im Stockschießen auf einer Asphaltbahn. Passionierte Angler bekommen eine Angelkarte für viele Fischgewässer in der Hödenauer See, dem eine Wasserskischule angeschlossen ist. In vielen Seen gibt es Bademöglichkeiten, am romantischen Hechtsee auch einen Bootsverleih. Geruhsame Wanderungen im Tal, Bergwanderungen, extreme Klettertouren für Geübte – jeder soll sich nach seinem Leistungsvermögen bewegen können. Wer will, kann sich einer kostenlosen Wanderführung anschließen. Ein Trimpfad und eine Sauna mit medizinischen Bädern runden das Angebot ab.

Es werden täglich Ausflugsfahrten z. B. zum Königssee, in die Dolomiten, nach Meran und Venedig angeboten.

| Zimmer C 2 bessere Privatzimmer bis 1. 9. 79 fl. Kalt- u. Warmwasser teilweise Balkon | VNS | HS 16. 6. bis 1. 9. 79 |
|--|----------|------------------------------|
| Anreise mit der Bahn ab 16 Jahre | 240,- DM | 250,- DM |
| 12-15 Jahre | 223,- DM | 237,- DM |
| 11 Jahre | 179,- DM | 193,- DM |
| 4-10 Jahre | 154,- DM | 164,- DM |
| Kinder im eig. Zimmer 4-10 Jahre | 179,- DM | 193,- DM |
| Anreise mit dem Pkw ab 16 Jahre | 148,- DM | 162,- DM |
| 11-15 Jahre | 135,- DM | 149,- DM |
| 4-10 Jahre | 110,- DM | 120,- DM |
| Kinder im eig. Zimmer 4-10 Jahre | 135,- DM | 149,- DM |

Inzell (Oberbayern)

Der Luftkurort Inzell liegt in einem weiten, sonnigen Talkessel im südöstlichen Chiemgau, dort, wo die Deutsche Alpenstraße in das Tor der Berchtesgadener Alpen einmündet. Er bietet seinen Gästen über 150 km gepflegte Wald-, Tal- und Höhenwege mit mehr als 300 Ruhebänken. In dem mitten im Ort gelegenen blumen- und schattenreichen Kurpark finden jede Woche Kurkonzerte und während der Hochsaison auch Sommer- nachtsfeste statt.

Mit dem neuen Hallenbad kann Inzell seinen Gästen nunmehr in modernes, großzügiges Badezentrum mit Warmfreibad und Hallenbad, zu dem natürlich auch Sauna und Solarium gehören, anbieten.

In einem Feriensportprogramm, an dem alle Gäste kostenlos teilnehmen können, kann man unter Anleitung von Sportlehrern die körperliche Leistungsfähigkeit steigern. Im Haus des Gastes stehen zur Verfügung: zwei Lesesäle, ein Spielraum mit vielen Gesellschaftsspielen sowie ein Tischtennisraum, ein Luftgewehrschießstand und eine Kurbücherei mit 4800 Bänden. Das Ausleihen der Bücher ist für die Gäste kostenfrei. Zweimal wöchentlich finden Lichtbildervorträge statt. Im Kursaal können wöchentlich Heimatabende des Trachtenvereins und Gastspiele des Chiemgauer Volkstheaters und der Inzeller Bauernbühne besucht werden.

| Zimmer C 1 gute Privatzimmer fl. Kalt- u. Warmwasser | VNS | HS 23. 6. bis 25. 8. 79 |
|---|-----------------|---------------------------------|
| Anreise mit der Bahn ab 12 Jahre | 252,- DM | 271,- DM |
| 10-11 Jahre | 157,- DM | 171,- DM |
| 4- 9 Jahre | 155,- DM | 169,- DM |
| Kinder im eig. Zimmer 4- 9 Jahre | 199,- DM | 219,- DM |
| 10-11 Jahre | 201,- DM | 221,- DM |
| Anreise mit dem PKW ab 12 Jahre | VNS 151,- DM | HS 170,- DM |
| 10-11 Jahre | 106,- DM | 120,- DM |
| 4- 9 Jahre | 104,- DM | 118,- DM |
| Kinder im eig. Zimmer 4- 9 Jahre | 149,- DM | 168,- DM |
| 10-11 Jahre | 151,- DM | 170,- DM |
| Zimmer C 2 beste Pensionen fl. Kalt- u. Warmwasser Aufenthaltsraum | VNS | HS 23. 6. bis 25. 8. |
| Anreise mit der Bahn ab 12 Jahre | 260,- DM | 281,- DM |
| 10-11 Jahre | 164,- DM | 178,- DM |
| 4- 9 Jahre | 162,- DM | 176,- DM |
| Kinder im eig. Zimmer 4- 9 Jahre | 208,- DM | 229,- DM |
| 10-11 Jahre | 210,- DM | 231,- DM |
| Anreise mit dem PKW ab 12 Jahre | 160,- DM | 180,- DM |
| 10-11 Jahre | 113,- DM | 127,- DM |
| 4- 9 Jahre | 111,- DM | 125,- DM |
| Kinder im eig. Zimmer 4- 9 Jahre | 158,- DM | 178,- DM |
| 10-11 Jahre | 160,- DM | 180,- DM |
| Zimmer C 7 mit Dusche/WC oder Bad/WC | VNS | HS 23. 6. bis 25. 8. |
| Anreise mit der Bahn ab 12 Jahre | 344,- DM | 367,- DM |
| 10-11 Jahre | 221,- DM | 238,- DM |
| 4- 9 Jahre | 219,- DM | 236,- DM |
| Kinder im eig. Zimmer 4- 9 Jahre | 292,- DM | 314,- DM |
| 10-11 Jahre | 294,- DM | 316,- DM |
| Anreise mit dem PKW ab 12 Jahre | 244,- DM | 266,- DM |
| 10-11 Jahre | 171,- DM | 188,- DM |
| 4- 9 Jahre | 169,- DM | 186,- DM |
| Anreise mit dem PKW Kinder im eig. Zimmer | VNS 242,- DM | HS 23. 6.-25. 8. 264,- DM |
| 4- 9 Jahre | 242,- DM | 264,- DM |
| 10-11 Jahre | 244,- DM | 266,- DM |

Mayrhofen (Österreich)

Zwischen hoch aufragenden Gipfeln der Zillertaler Alpen liegt der wohl bekannteste Ferienort des vielbesungenen Tales. Er bietet dem Gast eine bunte Vielfalt von

Erholungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten. In Ortsnähe findet man überall schattige Wanderwege und stille Winkel. Ein großes, modernes Schwimmbad steht zur Verfügung. Zwei Großkabinenbahnen zum Ahorn und zum Penken erschließen dem Gast auf bequeme Weise die besonders reizvolle Welt des Hochgebirges. Für zünftige Kraxler sind feste Routen ausgearbeitet worden, deren Bewältigung in einem besonderen Paß festgehalten wird.

Einen besonderen Anreiz, vor allem für unsere jüngeren Urlauber, bilden eine Reihe von repräsentativen Lokalen mit international gefärbtem Nachtleben. Aber auch gemütliche Tanzlokale und Weinstuben laden zum Verweilen ein.

| Zimmer | Werbewoche VNS | | HS |
|---------------------------------|-----------------|----------|----------------------|
| F 2 | Mai/ Oktober | | 25. 6. bis 30. 8. |
| Anreise mit der Bahn | | | |
| ab 15 Jahre | 272,- DM | 294,- DM | 314,- DM |
| 12-14 Jahre | 267,- DM | 287,- DM | 307,- DM |
| 11 Jahre | 223,- DM | 243,- DM | 264,- DM |
| 10 Jahre | 187,- DM | 202,- DM | 218,- DM |
| 4- 9 Jahre | 185,- DM | 200,- DM | 216,- DM |
| Kinder im eigenen Zimmer | | | |
| 4- 9 Jahre | 221,- DM | 241,- DM | 262,- DM |
| 10 Jahre | 223,- DM | 243,- DM | 264,- DM |
| Anreise mit dem PKW | | | |
| ab 11 Jahre | 160,- DM | 181,- DM | 201,- DM |
| 10 Jahre | 124,- DM | 140,- DM | 155,- DM |
| 4- 9 Jahre | 122,- DM | 138,- DM | 153,- DM |
| Kinder im eigenen Zimmer | | | |
| 4- 9 Jahre | 158,- DM | 179,- DM | 199,- DM |
| 10 Jahre | 160,- DM | 181,- DM | 201,- DM |

Schruns (Österreich)

Schruns ist seit mehr als 100 Jahren Vorarlbergs bekanntester Sommerkurort. Inmitten der herrlichen Gebirgswelt von Ratikon, Verwall und Silvretta in mildem subalpinem Klima kann hier jeder Gast den Urlaub ganz nach seinem Belieben gestalten: erholsame Spaziergänge – unbeschwerliche Bergfahrt mit der Hochjoch-

Blick auf Schruns



bahn auf 2300 Meter (Panorama der 200 Gipfel) – eindrucksstärke Bergwanderungen in Kristallin- und Kalkgesteinsregionen mit mannigfaltiger Flora und Fauna – Fahrt über die imposante Silvretta-Hochalpenstraße auf 2000 Meter zum Fuße des Silvretta-Gletscher – Tagesausflüge in die benachbarten Gebiete wie Arlberg, Bodensee, Meran, St. Moritz usw.

Vom Verkehrsamt werden Heimatabende der Trachtengruppen, Platzkonzerte der Trachtenkapelle, Ausflugsfahrten u. v. m. organisiert.

Am Abend laden eine ganze Reihe gemütlicher Cafés und Stübli's aller Art zum Verweilen ein.

| Gute Privatzimmer C 2 | VNS | HS |
|------------------------------|----------|---------------|
| | | 30. 6.-27. 8. |
| Anreise mit der Bahn | | |
| ab 15 Jahre | 272,- DM | 302,- DM |
| 12-14 Jahre | 261,- DM | 291,- DM |
| 10-11 Jahre | 174,- DM | 195,- DM |
| 4- 9 Jahre | 172,- DM | 193,- DM |
| Kinder im eig. Zimmer | | |
| 4- 9 Jahre | 221,- DM | 252,- DM |
| 10-11 Jahre | 223,- DM | 254,- DM |
| 12-14 Jahre | 261,- DM | 291,- DM |
| Anreise mit dem PKW | | |
| ab 12 Jahre | 171,- DM | 201,- DM |
| 10-11 Jahre | 122,- DM | 143,- DM |
| 4- 9 Jahre | 120,- DM | 141,- DM |
| Kinder im eig. Zimmer | | |
| 4- 9 Jahre | 169,- DM | 199,- DM |
| 10-11 Jahre | 171,- DM | 201,- DM |

Schenkenzell/Kaltbrunn (Schwarzwald)

Inmitten des Schwarzwaldes, im oberen Kinzigtal, liegt der Luftkurort Schenkenzell. Der Ort verfügt über 100 km gut markierte Wanderwege in einer Höhenlage von 365 bis 700 m. Auf ihnen kann der Urlauber die tiefen Bergwälder und Höhen mit weiten Fernsichten und idyllische Täler mit klaren Gewässern erwandern. Beherrscht wird die Landschaft durch die Ruine der Schenkenburg. Von der Kurverwaltung organisierte Ausflüge, Konzerte, Tanz- und sonstige gesellige Veranstaltungen sorgen für die Kurzweil des Gastes. Es ist ein neues beheiztes Freibad vorhanden.

Besonders idyllisch ist der Aufenthalt in dem Ortsteil Kaltbrunn, der ca. 5 km vom Zentrum in einem romantischen Seitental liegt. Die Unterkünfte gleichen von der Qualität her denen des Zentrums. Eine Speisewirtschaft ist im Ortsteil Kaltbrunn vorhanden. Für den Transfer der mit der Bundesbahn anreisenden Gäste wird von der Kurverwaltung gesorgt.

| Gute Privatzimmer fl. Kalt- u. Warmwasser | ohne Saison- unterschied |
|--|-----------------------------|
| Anreise mit der Bahn | |
| ab 12 Jahre | 213,- DM |
| 10-11 Jahre | 183,- DM |
| 4- 9 Jahre | 139,- DM |
| Kinder im eig. Zimmer | |
| 4-9 Jahre | 181,- DM |
| Anreise mit dem PKW | |
| ab 10 Jahre | 152,- DM |
| 4-9 Jahre | 108,- DM |
| Kinder im eig. Zimmer | |
| 4-9 Jahre | 150,- DM |
| Verlängerungswoche | |
| ab 10 Jahre | 75,- DM |
| 4-9 Jahre | 54,- DM |
| Kinder im eig. Zimmer | |
| 4-9 Jahre | 75,- DM |

Kaltbrunn

| Gute Privatzimmer fl. Kalt- u. Warmwasser | ohne Saison- unterschied |
|--|-----------------------------|
| Anreise mit der Bahn ab 12 Jahre | 201,- DM |
| 10-11 Jahre | 170,- DM |
| 4- 9 Jahre | 128,- DM |
| Kinder im eig. Zimmer 4- 9 Jahre | 169,- DM |
| Anreise mit dem Pkw ab 10 Jahre | 140,- DM |
| 4- 9 Jahre | 97,- DM |
| Kinder im eig. Zimmer 4- 9 Jahre | 138,- DM |
| Verlängerungswoche ab 10 Jahre | 69,- DM |
| 4- 9 Jahre | 49,- DM |
| Kinder im eig. Zimmer 4- 9 Jahre | 69,- DM |

Gengenbach (Schwarzwald)

Seit vielen Jahren gehört dieses malerische Schwarzwaldstädtchen zu den beliebtesten Urlaubszielen unseres Programms. Gerühmt werden an Gengenbach neben der reizvollen Schwarzwaldlandschaft, dem außerordentlich milden Klima, dem romantischen Charakter der im Mittelalter freien Reichsstadt vor allem die ausgezeichnete Gastronomie des Ortes und die freundliche Atmosphäre, die den Gast umgibt. Der im unteren Kinzigtal gelegene Ort bietet dem Urlauber ideale Gelegenheit zu Spaziergängen in der waldreichen Umgebung. Die nahen Schwarzwaldhöhen und romantischen Täler laden zum Wandern ein. Ein modernes Schwimmbad steht den Feriengästen zur Verfügung. Als besonders reizvolles Ausflugsziel bietet sich das nur dreißig Kilometer entfernt liegende Straßburg an, aber es werden auch Busfahrten in die Schweiz und an den Bodensee zur Insel Mainau durchgeführt.

Erwähnenswert ist auch die vorzügliche „badische Küche“ und die freundliche Atmosphäre, die den Gast umgibt.

| Gute Privatzimmer fl. Kalt- u. Warmwasser | ohne Saison- unterschied |
|--|-----------------------------|
| Anreise mit der Bahn ab 12 Jahre | 205,- DM |
| 10-11 Jahre | 177,- DM |
| 4- 9 Jahre | 133,- DM |
| Anreise mit dem Pkw ab 10 Jahre | 149,- DM |
| 4- 9 Jahre | 106,- DM |

Neustadt am Main (Spessart)

Neustadt am Main ist wohl die älteste Ansiedlung entlang des unteren Mainvierecks. Es hat seinen Ursprung in einer Klostergründung des Benediktinerordens unter Karl d. Gr. und ist im Jahre 769 erstmalig urkundlich erwähnt. Es liegt am Rande des Naturparks Spessart, wo dieser mit seinem mächtigen Waldreichtum an der Ostseite dicht an den Main herantritt. Eingebettet in ein schönes geschütztes Tal steigen die Hänge des Tals auf zum Hochspessart, wo die riesigen Waldungen ein ausgeglichenes und mildes Klima schaffen. Reizvolle, abwechslungsreiche und sanft ansteigende Spazierwege führen in die nähere Umgebung. Eine Vielzahl gut gekennzeichnete Wege laden den Wanderlustigen ein, den Spessart zu durchstreifen und in all seiner romanti-

schen Schönheit zu erleben. Zur Abwechslung gibt es Busfahrten (Spessart-Rundfahrt, Bad Orb, Rothenburg, Würzburg), Schiffsfahrten nach Wertheim oder gemütliche Kaffeefahrten. Wassersport und vor allem gute Angemöglichkeiten werden geboten. Ein neuerbautes Gemeinschaftshaus mit Turnhalle auch als großer Saal und eine Kegelbahn sorgen für Abwechslung am Ort. 2 Hallenschwimmbäder und ebenso 2 Freischwimmbäder in jeweils 8 km Entfernung sind „die“ sportliche Einladung. Besonders hervorzuheben ist das Maradies in Marktheidenfeld, ein Hallenschwimmbad besonderer Klasse.

| Gute Privatzimmer fl. Kalt- u. Warmwasser | ohne Saison- unterschied |
|--|-----------------------------|
| Anreise mit der Bahn ab 12 Jahre | 205,- DM |
| 10-11 Jahre | 177,- DM |
| 4- 9 Jahre | 126,- DM |
| Kinder im eig. Zimmer 4- 9 Jahre | 175,- DM |
| Anreise mit dem Pkw ab 10 Jahre | 146,- DM |
| 4- 9 Jahre | 95,- DM |
| Kinder im eigenen Zimmer 4- 9 Jahre | 144,- DM |

Hardeggen im Solling (Weserbergland)

Der staatlich anerkannte Erholungs- und Luftkurort liegt am Fuße des Sollings und ist von ausgedehnten Wäldern umgeben. Auch untrainierte Wanderer und vor allem landschaftlich schöne, aber geruhsame Wege liebende Spaziergänger finden hier ideale Voraussetzungen, einen erholsamen Urlaub zu verbringen. Das Städtchen kann auf eine fast tausendjährige Geschichte zurückblicken, die eng mit der gleichnamigen Burg verknüpft ist. Es spricht für den Reiz dieser Landschaft, daß sich schon vor Jahrhunderten die Herzöge von Braunschweig den Ort zur Sommerresidenz auserkoren haben.

Das heutige Hardeggen hat seinen Gästen eine Reihe zusätzlicher Attraktionen zu bieten. Ein Kurpark, ein eindrucksvolles Haus des Gastes, ein modernes, beheiztes Freibad und ein ausgedehntes Wildgehege mit einer Vielzahl dort lebender Wildarten stehen dem Urlauber zur Verfügung. Von Mai bis September hält das Verkehrsamt ein abwechslungsreiches Unterhaltungsangebot bereit. Dazu gehören auch 1 bis 2mal wöchentlich stattfindende Busausflugsfahrten an die Weser, in den Harz und durch den Solling mit ständig wechselnden Zielen.

| Gute Privatzimmer fl. Kalt- u. Warmwasser | ohne Saison- unterschied |
|--|-----------------------------|
| Anreise mit der Bahn ab 12 Jahre | 189,- DM |
| 10-11 Jahre | 169,- DM |
| 4- 9 Jahre | 106,- DM |
| Kinder im eig. Zimmer 4- 9 Jahre | 167,- DM |
| Anreise mit dem Pkw ab 12 Jahre | 149,- DM |
| 10-11 Jahre | 149,- DM |
| 4- 9 Jahre | 86,- DM |
| Kinder im eig. Zimmer 4- 9 Jahre | 147,- DM |

Chronik der Besucher

- | | | | |
|---------|---|---------|--|
| 14. 9. | Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Perin Freres, Frankreich | 28. 10. | Eine Exkursion des Volkshochschul-Zweckverbandes Rheinland |
| 15. 9. | 10 Professoren und Studenten des Instituts für Maschinenbau der RWTH Aachen | 31. 10. | Leitende Herren der Firmen Franz Haniel & Cie. GmbH., Duisburg-Ruhrort, Raab-Karcher GmbH., Essen, Rheinbraun Handel GmbH. + Co. KG., Mannheim, Friedrich Scharr oHG, Stuttgart, Stinnes-Stromeyer GmbH., Mülheim, Winschermann GmbH., Karlsruhe |
| 19. 9. | 10 Herren des Betriebsrates der Rheinbraun AG | 31. 10. | Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Ploum, Belgien |
| 22. 9. | 7. Aufbauseminar für Betriebsführung der WBK, Bochum, 24 Teilnehmer | 7. 11. | Weihbischof Maximilian Goffart, vom Bistum Aachen, Herr Schaly, Dechant Heidenthal u. Pfarrer Derichs |
| 22. 9. | Eine Gruppe Kohlenhändler der Hedwigshütte Berlin | 9. 11. | Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Rhin & Rhone, Frankreich |
| 26. 9. | Die Herren Bergamtsleiter der Bergämter des Landes Nordrhein-Westfalen | 9. 11. | Die Herren Bergamtsleiter der Bergämter Aachen, Hamm und Moers |
| 28. 9. | 4 leitende Herren der Firma Funke und Huster | 10. 11. | 10 Mitarbeiter des Forschungsvorhabens „Kohlenvor-ratsberechnung“ des Geologischen Landesamtes NW |
| 28. 9. | Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. SCAC, Frankreich | 14. 11. | Eine Exkursion der Volkshochschule Erkelenz |
| 3. 10. | Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Trading, Belgien | 16. 11. | Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Patin, Frankreich |
| 10. 10. | Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Raab-Karcher, Essen | 21. 11. | Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Regout, Belgien. |
| 12. 10. | Eine Gruppe Geodäsie-Studenten der Universität Bonn | 23. 11. | 5 Herren der chinesischen Kohleforschungs-Delegation anlässlich einer Exkursion in die Bundesrepublik |
| 18. 10. | 25 Schüler des 32. Elektrosteiger-Lehrganges der Bergschule Aachen | 30. 11. | Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Vogelsang & Schönfeld |
| 19. 10. | Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Balland-Brugneaux, Frankreich | 1. 12. | Professor Schäfer und 20 Studenten des Lehrgebietes für Kokerei und Brikettierung an der RWTH Aachen |
| 20. 10. | 15 Herren des Wirtschaftsseminars der Universität Münster | | |
| 25. 10. | 17 Herren des Arbeitskreises Umweltschutz der Industrie- und Handelskammer Aachen | | |
| 26. 10. | Eine Gruppe Kohlenhändler der Fa. Montenay, Frankreich | | |

Dank und Anerkennung unseren Jubilaren

Ihr 25jähriges Dienstjubiläum feierten bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba

| | |
|--------------------|-----------|
| Geiser, Karl-Heinz | 1. 10. 78 |
| Pfeiffer, Karl | 5. 10. 78 |
| Görtz, Willy | 6. 10. 78 |

| | |
|---------------------|------------|
| Gennrich, Fritz | 8. 10. 78 |
| Frank, Peter | 8. 10. 78 |
| Kaupa, Oskar | 8. 10. 78 |
| Houben, Josef | 8. 10. 78 |
| Heinze, Helmut | 12. 10. 78 |
| Schumann, Hans | 12. 10. 78 |
| Olschewski, Manfred | 12. 10. 78 |

| | |
|--------------------|------------|
| Liedtke, Werner | 19. 10. 78 |
| Scheler, Hartwig | 19. 10. 78 |
| Ziemen, Walter | 19. 10. 78 |
| Paucke, Heinz | 20. 10. 78 |
| Schwardt, Johannes | 27. 10. 78 |
| Segeroth, Paul | 2. 11. 78 |
| Holten, Hermann | 16. 11. 78 |

Herzliche Glückwünsche

zum 80. Geburtstag

Karl Gramp

Geboren am 18. Oktober 1898 feierte unser ehemaliger Arbeitskollege Karl Gramp aus Doveren im Monat Oktober seinen 80. Geburtstag.

Karl Gramp begann auf Sophia-Jacoba im Jahre 1926 als Hauer und wurde vier Jahre später am 1. April 1930 als Grubensteiger angestellt. Ein Unfall im Untertagebetrieb zwang ihn, im Übertagebetrieb weiter zu arbeiten, wo er seine letzte Schicht als Verlademeister am 18. Oktober 1963 verfuhr.

Kollege Karl Gramp war bei seinen ehemaligen Kollegen beliebt und geschätzt als guter und fleißiger Mitarbeiter. Hoffentlich kann Karl Gramp noch einige schöne Jahre in seinem Eigenheim verbringen.

Heinrich Knoblen

Am 24. November 1978 feierte in Heinsberg unser früherer Arbeitskollege Heinrich Knoblen seinen 80. Geburtstag.

Heinrich Knoblen legte am 12. August 1930 auf Sophia-Jacoba an, war dann bis 1959 als Anstreicher in unserem Unternehmen beschäftigt. Als Mitglied des Män-

nergesangvereines Oberbruch/Grebben hatte er eine schöne Ausgleichsbeschäftigung zu seiner Arbeit gefunden.

Wir wünschen ihm, daß er im Kreise seiner Familie noch einige glückliche Jahre verbringen kann.

Otto Littfinski

Unser ehemaliger Kollege Otto Littfinski aus Hückelhoven feierte am 4. Oktober 1978 seinen 80. Geburtstag. Otto Littfinski legte im Jahre 1923 auf Sophia-Jacoba an, zunächst als Gedingeschlepper, später als Tagesarbeiter und Pumpenwärter.

Trotz eines schweren Unfalls arbeitete er bis 1958 auf unserer Anlage.

Besonders hervorzuheben ist sein Einsatz in der Notbelegschaft.

Von dieser Stelle wünschen wir ihm, daß er noch manche schöne Stunden in seinem Garten zubringen kann.

Goldene Hochzeit

Ehepaar Josef Holländer

Am 1. Dezember 1978 feierten die Eheleute Josef und Cecilia Holländer im Kreise ihrer Familie ihre goldene Hochzeit.

Josef Holländer war von 1926 bis 1948 auf Sophia-Jacoba beschäftigt, zuletzt als Tagesarbeiter.

Den Festtag des Paares nahm die Gewerkschaft Sophia-Jacoba zum Anlaß, um sich in die Schar der Gratulanten einzureihen und herzliche Glückwünsche auszusprechen.

Eheleute Wilhelm Düsterhus

Unser ehemaliger Kollege Wilhelm Düsterhus und seine Ehefrau Kornelia feierten am 27. Oktober 1978 ihre goldene Hochzeit.

Wilhelm Düsterhus legte 1927 als Lehrhauer auf Sophia-Jacoba an und war dann 23 Jahre in unserem Unternehmen beschäftigt.

Die Werkszeitung schließt sich, wenn auch nachträglich, den Gratulanten an, wünscht dem Jubelpaar alles Gute und ruft unserem ehemaligen Kollegen und seiner Ehefrau noch ein kräftiges Glückauf zu.

Familiennachrichten

Eheschließungen

Yaprak, Ilyas mit Satriye Sadie, am 31. 5. 1978

Ayhan – Metin mit Hibriban Yigit, am 31. 8. 1978

Siegmund, Marianne mit Franz Günter Freialdenhoven am 6. 9. 1978

Ormuns, Siegfried mit Monika Gernat, am 8. 9. 1978

Taskiram, Erdogan mit Nebahat Daganay, am 13. 9. 1978

Cremer, Albert mit Adelheid Huther, am 29. 9. 1978

Senturk, Husseytu mit Gulusen, am 16. 10. 1978

Kordetzki, Norbert mit Claudia Herod, am 20. 10. 1978

Moser, Helmut mit Martha Gibbins, am 20. 10. 1978

Lambertz, Heinrich mit Waltraud Senk, am 20. 10. 1978

Hagen, Hans-Dieter mit Hubertine Heitzer am 10. 11. 1978

Fafinski, Dieter mit Barbara Hilgers, am 17. 11. 1978

Holten, Wolfgang mit Karin Wilcik, am 17. 11. 1978

Schultz, Dietmar mit Petra Machut, am 17. 11. 1978

Marks, Edmund mit Andrea Risters, am 24. 11. 1978

Prief, Karl-Heinz mit Monika Schütze, am 30. 11. 1978

Sterbefälle

Berginvalide Theodor Kohnen, 29. 9. 1978

Berginvalide Heinrich Rongen, 11. 10. 1978

Berginvalide Peter von Wirth, am 23. 10. 1978

Berginvalide Peter Ketter, am 23. 10. 1978

Berginvalide Johann Nikiel, am 26. 10. 1978

Berginvalide Josef Mertens, 29. 10. 1978

Berginvalide Fred Rath, 30. 10. 1978

Angestellter i.R. Alfred Hluchnik, 3. 11. 1978

Berginvalide Josef Schmitz, am 3. 11. 1978

Berginvalide Robert Jansen, am 9. 11. 1978

Berginvalide Wilhelm Straußfeld, am 10. 11. 1978

NACHRUF

Wir trauern um die verstorbenen Mitarbeiter:

Gerhard Nicklick, am 29. 9. 78

Wolfgang Kohnen, am 20. 10. 78

Hans Schafhausen, am 28. 11. 78

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

GEWERKSCHAFT SOPHIA-JACOBA

Geburten

Ibrahim

Emine

Rasin

Corinna

Esther

Sara

Servet

Sandra

Tanja

Björn

Uehmet

Marco

Monic

Steffan

Agid

Christian

Arif

Sandra

Manuela

Demirbas, Selahattin, 1. 8. 1978

Partlak, Nizamettin, 1. 9. 1978

Komsuen, Ahmet, 17. 9. 1978

Müller, Hans-Jürgen, 22. 9. 1978

Sondermann, Johannes, 30. 9. 1978

Hillmann, Peter, 2. 10. 1978

Kúz, Uehmet, 6. 10. 1978

Rütten, Richard, 8. 10. 1978

Knoben, Arnold, 12. 10. 1978

Heinrichs, Hartmut, 13. 10. 1978

Yazici, 14. 10. 1978

Cohnen, Herbert, 23. 10. 1978

Bary, Hans-Joachim

Radke, Uwe-Peter, 26. 10. 1978

Cakmak-Lemil, 29. 10. 1978

Schmidt, Bernd, 6. 11. 1978

Kökkaga, Yusuf, 7. 11. 1978

Sablowski, Alfred, 7. 11. 1978

Beyer, Ulrich, 19. 11. 1978

Wißt Ihr schon, Kameraden . . .

. . . daß Körperbehinderte mit mindestens 80 Prozent Erwerbsunfähigkeit auch bei Privatfahrten mit dem Auto 960 DM jährlich als außergewöhnliche Belastung steuerlich absetzen können? Diese Fahrten dürfen allerdings nicht unter Betriebsausgaben oder Werbungskosten fallen. Auch Körperbehinderte mit 70 bis unter 80 Prozent Erwerbsunfähigkeit erhalten diese Begünstigung, wenn sie geh- und stehbehindert sind.

. . . daß ein Autofahrer, der auf dem Weg von der Arbeit nach Hause einen Umweg über eine Tankstelle macht, den Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung verlieren kann? Diese Entscheidung fällt das Landessozialgericht von Bayern. Das Gericht vertrat die Auffassung, daß das Versorgen eines Kraftfahrzeuges mit Treibstoff in der Regel dem gesetzlich unversicherten Lebensbereich zugerechnet werden müsse.

. . . daß im vergangenen Jahr in der Bundesrepublik rund 22 000 Menschen an Leberzirrhose verstorben sind? Diese schwere Erkrankung wird meistens durch übermäßigen Alkoholgenuß hervorgerufen.

. . . daß das Land NRW in diesem Jahr die Einrichtung von 113 Sozialstationen mit insgesamt 4,8 Mill. DM gefördert hat? Das waren 1,9 Mill. DM mehr als ursprünglich im Landeshaushalt veranschlagt waren.

. . . daß nach Angaben der Verbraucher-Arbeitsgemeinschaft in diesem Jahr mehr als drei Milliarden DM an Steuergeldern aufgewendet werden mußten, um überschüssiges Milchpulver als Futtermittel in die Viehtröge zu leiten? Der Milchpulverberg beträgt zur Zeit mehr als 900 000 Tonnen.

. . . daß für Reisegepäck, das in einem vorschriftsmäßig abgeschlossenen Wagen aufbewahrt und während eines Aufenthaltes gestohlen wird, von der Versicherung Schadenersatz geleistet werden muß? Dieses Urteil fällt das OLG Karlsruhe.

. . . daß Hauseigentümer, die an verkehrsreichen Straßen wohnen, Anspruch auf Lärmschutzmaßnahmen der öffentlichen Hand haben? Führen diese Maßnahmen nicht zu dem gewünschten Erfolg, haben die Hauseigentümer Anspruch auf Schadenersatz wegen Minderung des Grundstückswertes.

. . . daß bei einem Schadenersatzanspruch – ganz gleich aus welchem Grund – der Verdienstaufschlag des Geschädigten nach dem Bruttoverdienst zu berechnen ist? Dabei dürfen weder Steuerbeträge noch Zahlungen für die Rentenversicherung abgezogen werden.

. . . daß ein Käufer berechtigt ist, vom Kaufvertrag zurückzutreten, wenn sein neuer Pkw Mängel aufweist, die durch eine Reparatur nicht ohne weiteres behoben werden können? Das gilt auch dann, wenn der Vertrag ein Rücktrittsrecht ausdrücklich ausschließt. – Dieses Urteil fällt das OLG Karlsruhe.

. . . daß sich in der Bundesrepublik jährlich rund 11 000 tödliche Unfälle in den Haushalten ereignen? Leichtsinns und Unachtsamkeit sind häufig die Ursache, vor allem auch der unsachgemäße Umgang mit elektrischen Geräten.

. . . daß die seit dem Jahre 1900 unverändert gebliebenen gesetzlichen Bestimmungen über Verträge mit Maklern neu geregelt werden sollen? Danach soll ein Maklervertrag jederzeit gekündigt werden können.

. . . daß jeder dritte Führerscheinbewerber im ersten Halbjahr 1978 bei der Prüfung durchgefallen ist? Nach Mitteilung des Kraftfahrt-Bundesamtes in Flensburg stieg der Anteil der „nicht Bestandenen“ im Bundesgebiet und Westberlin von 32,5 Prozent im ersten Halbjahr 1977 auf 33,2 Prozent im ersten Halbjahr 1978.

. . . daß in der Bundesrepublik im vergangenen Jahr fast 70 000 Kinder unter 15 Jahren als Fußgänger oder Radfahrer verunglückt sind? Hiervon waren 1353 tödliche Unfälle.

. . . daß Bund und Länder in den ersten neun Monaten dieses Jahres 14,069 Milliarden DM mehr Steuern eingenommen haben als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Insgesamt betragen die Steuereinnahmen von Januar bis September rd. 206,9 Milliarden DM.

. . . daß die öffentliche Hand im kommenden Jahr voraussichtlich 332,6 Milliarden DM an Steuern kassieren wird? Das sind 4,7 Prozent mehr als im abgelaufenen Jahr.

. . . daß rd. 40 Prozent aller Krankheitskosten letztlich auf das Konto von Übergewicht gehen? Das erklärte Arbeits- und Sozialminister Farthmann in einer Aufklärungskampagne über richtige Ernährung.

. . . daß der Besitzer eines gemieteten Kfz-Abstellplatzes einen fremden, auf dem Platz abgestellten Wagen abschleppen lassen kann? Er kann auch Ersatz für die Abschleppkosten vom Halter des Wagens verlangen.

. . . daß die deutsche Energiewirtschaft bis zum Jahre 1985 rd. 250 Milliarden Mark investieren muß? In einem Anhörungsverfahren erklärten die Vertreter der Banken, der Kapitalmarkt könne den Finanzbedarf der Energiewirtschaft decken.

. . . daß vor 20 Jahren die Bergleute in Westeuropa mit ihrer Leistung noch recht nahe beieinander lagen? Die Engländer hielten einen kleinen Vorsprung vor den Franzosen, die Franzosen ihrerseits waren den Deutschen eine Nasenlänge voraus, und nur die Belgier lagen ein ganzes Stück zurück.

Dieses Bild hat sich seit 1957 grundlegend gewandelt. Heute liegen die deutschen Bergleute mit ihrer Schichtleistung fast zweieinhalb mal so hoch wie damals. Sie haben mit dieser Leistungssteigerung alle anderen weit überholt. Diese Entwicklung ist auf die besonders großen Rationalisierungsanstrengungen im deutschen Steinkohlenbergbau zurückzuführen. A. S.

